

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer:
Nr. 20.

des Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 239.

Sonnabend, 13. Oktober 1906, abends.

53. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preisveränderung: Bezugspreis bei Abnahme in der Expedition in einem Monat 50 Pfg., durch unsere Agenten frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Eine Demosubskription werden angestrebt. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Sonntags 9 Uhr ohne Gebühr. Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftshaus: Goethe-Strasse 54. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Langer in Riesa.

Folgende auf das Jahr 1906 ausgegebene Stadtfahrkarten
Nr. 770 vom 10. April lautend auf Karl Friedrich Osang,
929 " 2. Mai " Paul Jensch, Schlossergehilfe
sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.
Der Rat der Stadt Riesa, den 11. Oktober 1906. Rtg.

Es ist hier angezeigt worden, daß das Einlagenbuch der Sparkasse zu Riesa Nr. 60074 auf „Gulda Rimmel in Rinschry“ lautend, abhanden gekommen ist. Der etwaige Inhaber des Buches wird hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche darauf bei deren Verluste binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, bei uns anzumelden.
Riesa, am 12. Oktober 1906.
Der Rat der Stadt Riesa. Sch.

Im Gasthause zur Königsblinde in Wülknitz sollen Dienstag, den 16. Oktober d. J., von Vormittags 1/10 Uhr an 24 tief. Stämme von 12—23 cm Mittensstärke und 10,20—11 m Länge, 189 tief. Klöße von 16—28 cm Ober- bez. Mittensstärke und

3,00—7,00 m Länge, 259 cm tief. Schette, 167 cm tief. Knüppel, 65 cm tief. Keste, 1224 cm tief. Keilspitz und 282 cm tief. Stöcke, aufbereitet in den Rahlhöfen der Abt. 34, Forstort Steinsbreite, und des Baradenlagers, sowie als Dürchblätter im Baradenlager, meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn bekannt gegeben.
Königliche Forstverwaltung Königliche Garnisonverwaltung
Truppenplatz Zeitzhau.

Verpachtung.

Die auf dem bei Forberge zwischen den Grenzsteinen Nr. 56 und 66 der Verainung gelegenen fiskalischen Elbuserareal anstehende Weidenutzung ist sofort zu verpachten.

Angebote bis 20. Oktober 06 an das Pionier-Bataillon 22 Riesa, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Weizen, Roggen, Hafer, Heu und Roggenlaugstroh kauft das Proviantamt Riesa.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 13. Oktober 1906.

— Betreffs des in gestriger Nummer enthaltenen Berichtes über die Verhandlung des R. S. Oberlandesgerichts zu Dresden gegen den Viehhändler Schneider und Genossen wird uns zur Richtigerstellung folgendes mitgeteilt: „Die Angabe, daß der Viehhändler Schneider und sein Schäfer Stein vom Schöffengericht Riesa wegen Uebertretung nach § 366 Ziffer 10 zu Geldstrafen verurteilt worden sind, ist unrichtig. Das Schöffengericht hat vielmehr die beiden Angeklagten ebenso wie jetzt das Oberlandesgericht freigesprochen, da es der Ansicht war, daß die Verordnung des Gemeindevorstandes zu Wohlitz, die das Treiben von Schafen auf der Dorfstraße untersagte, gegenwärtig sei, weil sie in unzulässiger Weise den Verkehr auf einer öffentlichen Straße beschränke.“

— Das Kaiser-Panorama eröffnet Sonntag, den 14. Oktober, seine diesjährige Saison mit der wunderbaren Serie „Riesengebirge“. Das Panorama befindet sich jetzt Hauptstraße 51, Hof links. Der Eintrittspreis ist auf 20 Pfg. ermäßigt worden.

— Rom. Nr. 350000. — Aktien der Bergbrauerei Riesa, Aktiengesellschaft in Riesa, sind zum Handel und zur Notiz an der Dresdener Börse zugelassen worden und gelangen daselbst erstmalig am Donnerstag, den 18. d. M. zur Notiz. Der Einführungspreis ist mit 127 1/2 % in Aussicht genommen. Wie aus dem in unserer heutigen Nummer veröffentlichten Prospekt ersichtlich, verteilte die Gesellschaft im ersten Geschäftsjahre, d. i. pro 1903/04 7 %, pro 1904/05 8 % Dividende und dürfte für das am 30. September d. J. abgelaufene Geschäftsjahr mindestens dieselbe Dividende wie im Vorjahre (8 %) zur Verteilung gelangen. Wie wir übrigens erfahren, steht dem Emissionshaus für die Einführung nur ein geringfügiger Betrag zur Verfügung, da der weitaus größte Teil des Aktienkapitals bereits fest placiert ist. Voranmeldungen nehmen entgegen Menz, Blochmann & Co., Filiale Riesa in Riesa.

— Schauspielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden. Opernhaus. Sonntag „Oberon“. Montag geschlossen. Dienstag „Oberon“. Mittwoch „Jar und Zimmermann“. Donnerstag „Tannhäuser“. Freitag „Ranon“. Sonnabend „Orpheus und Eurydike“. „Flauto solo“. Sonntag „Oberon“. Montag „Salome“. Schauspielhaus. Für die Montags-Abonnementen des 15. Oktober: „Jopf und Schwert“. Montag geschlossen. Dienstag der „Kompagnon“. Mittwoch „Rose Bernd“. Donnerstag „Maria Stuart“. Freitag „Der zerbrochene Krug“. „Der verlorene Sohn“. Sonnabend „Fritz Friedrich von Gomburg“. Sonntag „Ernst“. Montag „Byges und sein Ring“.

— Liebesgaben für die sächsischen Südwestafrika-Krieger. Mit Freude ist es anzuerkennen, daß die sächsischen Firmen und speziell auch Dresdener Großfirmen sich auch in diesem Jahre demäßen, den Weihnachtstisch für unsere lieben Landsleute in Südwestafrika durch reiche Gaben auszustatten. In diesen Tagen sind von der Firma Zigarettenfabrik Rios (Inhaber: E. Robert Röhme, Dresden) an den Landesverein vom Roten Kreuz in Königreich Sachsen 83 000 Zigaretten und an den Verein vom Roten Kreuz in Berlin 81 000 Zigaretten in see-

mäßiger Verpackung gesandt worden. Eine solche reiche Gabe ermöglicht es, daß alle unsere tapferen Krieger in Südwestafrika bedacht werden können. Durch die eingehenden Geldspenden hofft der Landesverein vom Roten Kreuz, in diesem Jahre die Weihnachtsgabe nach den Bedürfnissen entsprechend reichlich ergänzen zu können. Geldspenden werden erbeten an das Bankhaus G. B. Bassenge & Co., Prager Straße 12, Gegenstände an die Dresdener Transport- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Dresden, Kleine Bachstraße 12.

— Gröbba, 13. Oktober. In der gestern Abend von 8—10 Uhr stattgefundenen öffentlichen Gemeindevorstandssitzung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1) nahm der Gemeinderat Kenntnis von der Einladung zu dem am 14. Oktober stattfindenden 15. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr, von der Einladung des am 21. Oktober hier stattfindenden Jahresfestes des Kreis Riesa vom Sächsischen Jünglingsvereinsbunde, von der Mitteilung der Rgl. Amtshauptmannschaft bezüglich der Verringerung der Gröbba-Merzdorfer und der Gröbba-Pochauer Straße, und von der erfolgten Genehmigung der Ausbeziehung der Parzelle 143 (Dreischuhgrundstück) aus Rittersgutsbezirk in den Gemeindebezirk. Bei letzterer Mitteilung wurde beschlossen, nach § 11 Abs. 2 des Wegbau-Gesetzes eine besondere Regulierung der Wegebaulasten zu beantragen. 2) wurde zu einem zur Aussprache vorliegenden Besuch der Firma Heine & Co., um Genehmigung zur Errichtung einer Cantine für ihre Arbeiter, die Verantwortung zu empfehlen beschlossen. 3) erklärt sich der Gemeinderat damit einverstanden, daß Herr Steinbruchsbesitzer Recht für außergewöhnliche Abnutzung der Straßen einen jährlichen Wegebaubetrag von 80 M. vom 1. Juli 1906 ab entrichtet. Im Anschlusse hieran beschloß der Gemeinderat, die Steinstraße mit Marschlag zu beschottern und mit dieser Arbeit in allerhöchster Zeit zu beginnen. Der Bauauschuss soll vor Beginn der Arbeiten noch feststellen, ob dort eine Ableitung von Regenwasser möglich ist; gegebenenfalls wird ihm die Ermächtigung erteilt, entsprechende Maßnahmen zu treffen. 4) werden in die Ausschätzungskommission zur Staatseinkommensteuer für 1907 und 1908 die Herren Rohl, Sirehle und Diebisch, als deren Stellvertreter in obiger Reihenfolge die Herren Hammitzsch, Krauspe und Matthes gewählt. 5) ward die Ausschreibung der Fuhren für das Gaswerk auf das Jahr 1907 beschlossen. Die Kohlenfuhren sollen diesmal einschließlich Einbringen in den Kohlenraum vergeben werden. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde noch auf Anregung des Herrn Diebisch beschlossen, den Schulvorstand zu ersuchen, daß er den Gemeinderat zu künftigen Besichtigungen des Schulhausneubaus einladet. Auf eine Anfrage des Herrn Rohl teilte der Vorsitzende mit, daß Abrechnung über die Kosten des Königsbesuches noch nicht erfolgt sei. — Der öffentlichen folgte nichtöffentliche Sitzung.

— Oshag, 12. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhofs-erweiterungsbau haben 80 Erdarbeiter die Arbeit eingestellt, da die Unternehmer statt des bisherigen Stundenlohns den Akkordlohn einführen wollen.

— Großenhain, 12. Oktober. Thaddäus Rohl, der bekannte Rennfahrer, erlitt gestern nachmittag in der dritten Stunde einen Automobilunfall auf der Straße Osterwerda-Großenhain in der Nähe des sächsisch-preussischen Dorfes Pfößen. Rohl befand sich auf der Fahrt von

Berlin nach Dresden, wo er kommenden Sonntag zu starten gedenkt. In seinem Automobil saß sein Schrittmacher, der Wagenführer und er selbst. Bei Pfößen, unweit des Pfeifeholzes, begegnete dem Roblischen Auto ein Hundefuhrwerk, dessen Führerin nicht vorchristlichmäßig auswich, sondern dem Roblischen Auto quer über den Weg fuhr. Um die Frau und ihr Gespann nicht zu verletzen, steuerte Robl, der selbst führte, wohl wissend, was er damit riskierte, seinen Wagen nach dem Straßende; das 40pferdige Automobil fuhr mit aller Gewalt an einen Schussebaum, entwurzelte diesen und schleuderte seine Insassen in den Straßengraben bzw. auf die Chaussee. Robl selbst blieb unverletzt, der Chauffeur trug nur leichte Schürfungen an Gesicht und Händen davon, schwer verletzt wurde aber Robl's Schrittmacher, den man mittelst Eisenbahnzuges nach Dresden in ärztliche Behandlung brachte. Das Robl'sche Automobil im Werte von 25000 M. ist unbrauchbar geworden.

— Dresden, 13. Oktober. Bei der Königin der Niederlande findet morgen nachmittag Tafel auf Schloß Albrechtsberg statt, an der die sächsische Königsfamilie teil nehmen wird.

— Baugen. Schwere Folgen hatte im benachbarten Orte Seibau für einen 13 Jahre alten Schulknaben das sogenannte „Buffalo Will-Spielen“, wobei sogar Schußwaffen gebraucht wurden. Am Mittwoch vormittag vergnügten sich mehrere Knaben auf der Welter Straße unterninander. Als der 13 Jahre alte Schulknabe Zimmermann mit seinem Rade davonfahren wollte, gab der gleichaltrige Knabe Ludwig aus einem scharf geladenen Tasching auf den davonfahrenden Knaben einen Schuß ab und traf ihn so schwer am Kopfe, daß er zusammenbrach. Schwerverletzt wurde der Knabe ins Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

— Gänichen, 11. Oktober. Nachdem nunmehr die Schächte zugefüllt sind, ist hier vollständige Ruhe im Bergbau eingetreten. Orde und verlassene Steine die Gebände da und warten des baldigen Abbruchs.

— Kirchberg i. S., 11. Oktober. Durch die elektrische Klingelanlage verraten wurde eine Diebin, die beim Baumunternehmer Heinrich Hüttner in Stangengrün, um zu stehlen, durchs Fenster gestiegen war und sich unter dem Sofa versteckt hatte, nachdem sie sich der Schuße und einiger Kleidungsstücke entledigt hatte. Sie wurde vom Gendarmen in Bärenwalde sofort in Haft genommen.

— Chemnitz, 12. Oktober. Wie unlängst in Leipzig, so ist auch in Chemnitz die Errichtung einer Oberrealschule beschlossen worden. Das Kultusministerium hat hierzu seine grundsätzliche Genehmigung bereits erteilt. Die Anstalt soll der Realschule unmittelbar angegliedert werden. Das erlangte Reisezeugnis soll zum Studium für das höhere Lehramt in Mathematik und Naturwissenschaften, sowie in den neueren Sprachen berechtigen, in letzteren jedoch nur, wenn eine Nachprüfung im Lateinischen die Note „Gut“ ergeben hat. Das Studium der Jurisprudenz macht gleichfalls eine Nachprüfung in Latein notwendig.

— Chemnitz, 11. Oktober. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, einen langgesuchten Fahrraddieb hier festzunehmen. Der Gauner, ein 19 jähriger stellenloser Wirtshelfer aus Chemnitz, hat in der Zeit von Mitte Juni bis Ende September dieses Jahres in Gemein-

omme
 schel aus
 22jährige
 rikanen
 nten Ar-
 4 Tagen
 Ver-
 gebracht
 r in der
 e Arbeit
 elbet aus
 im Dorfe
 nwohner
 Jahres
 Wagen-
 eint ge-
 mit den
 mehr zu
 hr brach
 fe Feuer
 open iso-
 uers ist
 fand sich
 f einige
 Otto ist
 Gefahr
 1.
 r israel-
 ung: Es
 nen eng-
 wegen
 e Atten-
 waltung
 ringende
 dienften
 3 8 713 929
 57 580 45 78
 320 370 433
 39 (1000) 237
 41978 001
 243 418 395
 450 843 315
 537 248 418
 2 65 644 550
 4 1 929 781
 716 738 110
 723 616 780
 000 439 458
 195 506 235
 859 738 228
 400 176 293
 110 (1000) 32
 87 305 (500)
 29 290 776
 351 254 501
 470 443 213
 77 9 877 223
 980 63210
 3 (2100) 216
 38 91 (500)
 425 938 679
 60 431 657
 246 846 306
 203 724 46
 472 624 109
 934 466 363
 860 202 927
 25 507 214
 331 697 519
 8 (1000) 172
 310 193 69
 621 73412
 999 721 425
 00 476 744
 246 741 144
 503 716 353
 748 741 165
 892 112 168
 7 (2000) 707
 231 537 928
 335 98 152
 209 88 903
 9 937 (2000)
 07 442 233
 879 53452
 432 99 168
 080 515 777
 4 616 1 542
 784 265 537
 803 134 754
 7134 925
 646 181 56
 586 310 394
 731 279 844
 20 308 814
 34 210 (500)
 31 91332
 829 350 933
 599 434 416
 0 (500) (2000)
 0 383 (2000)
 49 902 163
 563 830 72
 622 20 644
 581 781 265
 65 833 (500)
 440 942 934
 507 95881
 3 159 71 461
 7 (500) 127
 4 78 270 475

fern zu bleiben. In der Tat hat man Nothschild seit längerer Zeit nicht mehr in der Synagoge gesehen.
 (Paris. Der Präfekt des Departements Seine Interieure hat neun weitere Bürgermeister des Amtes ent- hoben, weil sie die von den Lehrern aus den Schulen entfernten Kreuztische von neuem hatten anbringen lassen.
 Madrid. Das Dekret, betr. Einberufung der Cortes am 28 Oktober, wird heute vom König unter- zeichnet. Das Budget, welches den Cortes vorgelegt wird, enthält Mehrforderungen in Höhe von 17 Millionen Pesetas.
 (Koslow a. Don. Gestern wurden die Geschäfts- räume der Firma Friedberg überfallen und beraubt. Sechs Räuber wurden auf frischer Tat festgenommen. Ein Sie- benter entkam mit 6180 Rubeln, die drei in dem Geschäfts- räumen anwesend gewesen Fremden abgenommen wor- den waren. Ein Angestellter wurde bei dem Ueberfalle verwundet. Die Menge wollte die festgenommenen Räu- ber lynchen, wurde aber von der Polizei daran verhindert.
 (Tiflis. Bei Durchsuchungen in zwei armenischen Kirchen in Schascha wurden im Altarraum 29 geladene

Bomben, Gewehre und Patronen, Doldse und Säde mit in Petroleum getränkten Hobelspänen gefunden, die dazu bestimmt waren, die Kirchen in Brand zu setzen. In einer anderen Kirche fand man sieben geladene Bomben. Drei Priester sowie mehrere Angestellte der Kirchen wurden verhaftet.
 Warschau. Wie aus Lodz telegraphiert wird, hat der Kriegsbezirkschef den Befehl des Kriegsgouver- neurs Petrikow veröffentlicht, dem zufolge alle In- dustriellen, die ihren Arbeitern während des Streiks Lohn zahlen, 3000 Rubel zahlen oder mit drei Monaten Gefängnis bestraft werden. Derselbe Befehl erging an die Kaufleute. Die administrative Kriegsbehörde hatte eine wichtige Beratung über die Streikfrage, die den gan- zen Tag in Anspruch nahm. Der Streik dauert fort. Keine Zeitungen erscheinen. Die Terroristen jagten alle Fleischer aus dem Schlachthause; es herrscht daher Fleisch- mangel. Viele Einwohner verlassen die Stadt. Ein Schutzmann wurde durch drei Unbekannte erschossen. Als der Oberst eines Infanterie-Regiments, Obrutschew- Tzielna, die Straße passierte, wurden vier Revolver- schüsse durch Unbekannte auf ihn abgefeuert. Das Atten-

tat mißlang. Ein allgemeiner Streik wird am Montag erwartet.
 Budapest. Nach einer Blättermeldung hat Ministerpräsident Welerle in Wien erklärt, daß von Seiten der Regierungspartei in der Delegation keine Angriffe gegen Soluchowski stattfinden würden und daß gegen denselben kein Mißtrauensvotum angenommen werden würde.
 Santiago. Die Regierung hat einen Gesent- wurf betr. den Wiederaufbau der Stadt eingebracht. Der Staat, die Gemeindeverwaltung und die Eigentümer sollen die Kosten tragen. Der Entwurf erteilt die Ermächtigung einer mit 4% verzinstlichen und jährlich mit 10% amori- sifizierbaren Anleihe.

Wetterprognose für den 14. Oktober.
 Wind und Bewölkung: Starke westliche Winde, meist trübe. Niederschlag und Temperatur: Leichte Regenfälle, etwas kühler.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 13. Oktober 1906.

Riesaer Börse		Börsenberichte		Riesaer Börse		Börsenberichte	
Werte	Veränderung	Werte	Veränderung	Werte	Veränderung	Werte	Veränderung
100 000	+ 20	100 000	+ 20	100 000	+ 20	100 000	+ 20
...

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Wechseln, Aktien u. s. w.
 Verwaltung öffentl. Anstalten
 ...

Henz, Blochmann & Co.
 Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt)

Annahme von Geldern zur Verpfändung
 Beleihung bürdensicherer Wertpapiere.
 ...

Ein gold Kettenarmband
 auf dem Wege nach Pausig verloren.
 Gegen gute Belohnung abzugeben bei
 Heinhart, Bettnerstr. 29.
Schöne Wohnung,
 Preis 165 Mt., ist an ruhige Leute
 zu vermieten, sofort oder später zu
 beziehen.
 Arthur Döring,
 Kaiser Wilhelmplatz 2.
Bessere Herren-Schlafstelle
 frei Schillerstraße 8, 1. St. r.
Schöne Schlafstelle für Herren
 frei Goethestraße Nr. 43, 3. St.
Bsch. möbl. Zimmer ist zu verm.
 Wilhelmstr. 6, 1., gegenüb. Kaiserfch.
 Heiße möbl. Stube ist a. Schlafst. fr.
 Wilhelmstr. 6, 1., gegenüb. Kaiserfch.
 Heiße Schlafst. fr. Bismarckstr. 11, 3. Tr.
Möbliert. Zimmer zu vermieten
 Bettnerstr. 32. Näheres bei Herrn
 Otto Fahr im Drechslerladen.
Möbliertes Zimmer zu ver-
 mieten Bahnhofsstraße 3, 2. St. l.
1 frei möbl. Zimmer an 1 an-
 ständigen Herrn oder Dame, desgl.
 freundl. Schlafstelle zu vermieten
 Bettnerstraße 32, 2. Tr. l.
Suche sofort u. Neujahr Knechte,
Wäge und Arbeiterfamilien auf
 alle Stellen. **G. Warts,**
 Stellenvermittl., Großenbathnerstr. 12.
Ein ehrliches, braves
Mädchen
 von 14-15 Jahr. wird von älteren
 Leuten sofort oder später zu mieten
 gesucht. Zu erst in der Exp. d. Bl.
1 Schaf und Schafbod,
 schöne Tiere zur Zucht, wegen Platz-
 mangel zu verkaufen Hauptstr. 64.

Zum baldmöglichen Antritt
 suche
tüchtige
Verkäuferinnen
 für Abteil.
Manufakturwaren sowie
Haus- und Küchengeräte.
 Off mit Bild u. Zeugnisabschr.
 sowie Gehaltsanprüchen an
Paul Rohrbek
 Warenhaus
Auerbach i. Vgl.

Ein junger Mensch,
 welcher Lust hat **Schmied** zu
 werden, findet nächste Ostern in
 Flotter Sandschmiede gutes Unter-
 kommen. 30 Offerten unter Z 100
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
 Ein Knabe, welcher Lust hat, die
Brot-, Weiß- und
Feinbäckerei
 gründlich zu erlernen, findet gute
 Lehrstelle bei **Gustav Brand,**
 Bädermeister, Riesa, Goethestr. 54.
Mittelkarges Arbeitspferd,
 weil überzählig, zu verkaufen
Glaubich Nr. 39.
Ein karges Käuferchwein
 ist zu verkaufen **Weida 51N.**
Ein großer, guterhaltener
eiserner Ofen
 billig zu verkaufen
Kaiser Wilhelmplatz 2.

Die Schmiede
Elbstraße Nr. 5
 wird von der Stadt Riesa ver-
 pachtet. Sämtliches Schmiede-In-
 ventar, sowie Eisenortrat werden
 von Unterzeichnetem im ganzen oder
 einzeln so bald wie möglich wegen
 Uebernahme eines anderen Grund-
 stücks billig verkauft. Es ist alles
 in gutem Zustande.
Hob. Herrmann, Schmiedemstr.

Haus,
 nahe Riesa, mit 4 Wohn., vollver-
 mietet, welches sich gut verzinst, ge-
 regelte Hypoth., mit Stallung, gr.
 Hof u. Garten, sofort bel. Umf. halb.
 bei jeder Anzahl zu verkaufen. Off.
 unter A 200 in die Exped. d. Bl.

1 reinrassiger, weißer, hornloser
Saanenbock,
 guter Decker, und 1 reinw. hornlose
Saauenziege
 wegen Mangel an Platz zu verkaufen
Schmiede Wülknitz.

Von einem Hausabbruch sind
Ofen, Türen, Fenster, sowie
Baumaterialien
 zu verkaufen. Näheres von 12 bis
 1 Uhr bei Herrn **Schubert, am**
Eisenwerk.

Ein Posten wenig gebrauchte
Vogelbauer und Heckenauer
 sind billig zu verkaufen
Bettnerstraße Nr. 30, 1. Tr. l.
Gebr. Bettstelle,
gebr. Kinderwagen
 billig zu verkaufen **Hauptstr. 60.**

Verkauft
G. Moritz Förster.

Suche Federn zu schleifen.
 verw. Kollau, Gröbba, Dammsweg 3

Futtermöhren
 sind eingetroffen bei **H. Grubbe,**
 Goethestr. 39. Telefon 261.

Erteile Klavier-
und Harmonium-Unterricht
 in und außer dem Hause.
Fr. G. Züge, Schloßstr. 20, pt.

Zum Ausklopfen
von Vögeln und Säugetieren,
 naturgetreu und billigst,
 empfiehlt sich
Rich. Fleck, Poppitz-Riesa.

Klavierstimmer
C. H. Münkner kommt wieder
 auf mehrere Tage nach Riesa. Be-
 stellungen bitte baldmöglichst im
 „Hotel Bettner Hof“ oder im
 „Hotel Kronprinz“ niederzulegen.
Bei Husten,
 Katarrh, Verschleimung sind uns
 übertraffen Hustenbonbon „Farr“,
 Bad 30 Pfg. Fenchelhonig und
 schwarzer Johannisbeersaft, Fl.
 50 u. 100 Pfg.
 Alleindepot: **Anker-Drogerie.**

Bei Husten
 Katarrh, Verschleimung großartig
 Bobins **Parfara-Lee,** a 50 Pfg.,
 bei Verstopfung u. unreinem Blut
 Bobins **Frangula-Lee,** a 50 Pfg.
Paul Reichel Nachf., Bahnhofstr.

Achtung!
 Wegen Räumung des Platzes ver-
 kaufe ich bis Freitag schöne **Tafel-**
und Kochäpfel, a Menge von 40
 Pfg. an, sowie schöne **Winterbirnen.**
Sickert, Obfigarten, Roltzstr.

Achtung! Gohlis!
 Bin mit einem Transport feiner
Winter-Tafeläpfel und Birnen
 eingetroffen und empfehle dieselben
 billigst. **Reinhold Gieseler,**
 Obstpächter.

Husten! Wer diesen nicht beach-
 tet, verüßigt sich am
 eigenen Leibe! **Kaiser's**
Brust-Caramellen
 feinschmelzendes Malz-Extrakt.
 Nuztlich erprobt und empfohlen
 gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh,
 Verschleimung und Rachenkatarrh.
 5120 not. begl. Zeugnisse be-
 weisen, daß sie halten,
 was sie versprechen. Pack. 25 Pfg.,
 Dose 50 Pfg. bei **A. B. Hennide**
 in Riesa, **Oscar Förster, Dro-**
 gerie in Riesa, **Fritz Donath** in
 Glaubitz, **Alb. Pitsch** in Gröbba,
Riesa, Theodor Zimmer in Gröbba.

Converts
 mit und ohne Firmabrud empfiehlt
 die Buchdruckerei d. Bl.

Emil Rädlers Conditorei und Café, Ecke Schloss- und Goethestrasse.

Original-Ausschank echt Radeberger Pilsner.

Bereinigte Königl. Sächs. Militärvereine von Riesa, Poppitz-Mergendorf u. Pausitz.

Unter Bezugnahme auf die Einladung des Bezirksvorstehers werden alle Kameraden zur Teilnahme an der morgen Sonntag in Ränchritz stattfindenden **Wanderversammlung** hiermit nochmals aufgefordert.
Die Gesamtvorstände.

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.

Zur Beerdigung des Kant. Schiffschmiedemeister Kimmel stellt der Verein morgen Sonntag nachm. 3 Uhr im Ratskeller. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand

Landwirtschaftlicher Verein Riesa.

Vereinsversammlung
Donnerstag, den 18. d. M., abends 5 Uhr. Vortrag des Herrn Dr. Dr. Kohnschmidt „Ueber Wettervorhersage“ unter besonderer Berücksichtigung der Wetterarten und Wetterdepechen. Der Vortrag beginnt pünktlich 5 Uhr, da der Herr Vortragende an die Zeit gebunden ist. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gemütlichkeit Poppitz.

Sonntag, den 14. Oktober, findet unser **II. Stiftungsfest**, bestehend in **Konzert und Ball**, im Gasthof zu Mergendorf statt. Hiermit freundliche Einladung. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Anfang 7 Uhr abends.
Der Ges.-Vorst.

Männergesangverein „Fidelio“, Röderau

feiert Sonntag, den 14. Oktober, im „Waldschlößchen“ daselbst sein diesjähriges **Herbstvergnügen**, verbunden mit **Song und humoristischen Vorträgen** und darauffolgendem **Ball**. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. Anfang 7 Uhr.
Der Gesamtvorstand.

Lamm's Restauration u. Aufschnittgeschäft

Röderau.
Telefon 230. Mitte vom Dorfe. Ecke Georgs u. Albertstr.
Sonntag, den 14. Oktober, ff. Kaffee und selbstgeback. Kuchen vor bekannter Güte. Große Auswahl in kalten und warmen Speisen; diverse Braten, Salzen, Rüssen, garnierte Schüsseln in jeder Preislage. Als Spezialität warme Würstchen mit Kraut oder Salat. Es ladet freundlichst ein
Hermann Lamm.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 14. Oktober
großes Winzerfest mit Konzert u. Ball
(Anfang 4 Uhr).
Spezialität: Crenwürstchen. ff. selbstgeb. Pfannkuchen.
Um zahlreichen Besuch bittet
S. Siegel.

Billige, gesunde, schmackhafte Küche mit

MAGGI S-Würze, Suppenwürfel, Bouillon-Kapseln.
Stets frisch zu haben bei **Paul Caspari**, Delicatessen, Kaiser-Wilhelmsplatz 1.

Alle Eisenbahnschwellen werden Donnerstag, den 18. Oktober 1906 nachm. 1 Uhr auf **Pl. Langenberg** b. Riesa in 62 Haufen gegen Barzahlung öffentlich versteigert.
Kgl. Eisenbahnbaupolizei Dresden-N., II.

Billige Ledertuch-Netze

größere p. □ = Nr. 40 Pfg.
kleinere „ „ 30 „
zum Ausschlagen der Reifelörbe, Aufbewahrungslisten, für Wandbehänge, Ueberhänge gegen Feuchtigkeit, Staub und dergl. verkauft so lange Vorrat reicht
Ernst Mittag.

Pepsin-Wein

ein bewährtes Mittel bei Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen Magenbräuen, Verschleimung etc. etc., in Flaschen zu 50 Pfg., 1 Mk. u. 2 Mk. empfiehlt **A. D. Grunide**, Drogerie

Alle Reparaturen

an Uhren, Golds und Schmucksachen, Brillen, Klemmern billigt unter Garantie.
B. Költzsch, Wettinerstr. 37.

Chales in Seide, Chenille und Wolle, **Bolerojäckchen**, **Schwitzer**, **Handschuhe**, **Corsets**, **Hosenträger**, **Krawatten**, **Herrenwäsche** bei

Gustav Schilling, **Renweida**, Schnitts, Woll- und Weißwaren Geschäft.

Lebende Fische. Schleie, Aal, Hecht, Bratfische morgen Sonntag früh billigt **Kädiger**, Goethestraße 41.

Künzel's Kästgen Zahnkitt Selbstopfrieren hoher Zähne empf. Drogerien v. Förster, Grunide, Anker-Drogerie u. P. Köchel Nachf., in Gröba v. Hfr. Otto.

Telegramm. Gasthaus Stadt Freiberg. Telegramm.

Endlich ist es mir gelungen, die schönste Sehenswürdigkeit der Welt, die einzige in ihrer Art, **ohne Konkurrentin**, genannt das lebende Gemälde:

Miss Angelica, die tätowierte Dame als Kellnerin vom 16. bis 23. Oktober für mein Lokal zu engagieren.
Entree frei **Entree frei**
Da ich weder Mühe noch Kosten scheut, bitte ich ein hochverehrtes Publikum von Stadt und Land, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Hochachtungsvoll **Rob. Rohn.**

Ratskeller.

Hierdurch bringe ich dem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß die **Renovation des Ratskellers** nunmehr beendet ist.
Ausführung von Dejeuners, Dinners und Soupers.
Vorzügl. Mittagstisch von 60 Pfg. an aufwärts.
Abends Spezialgerichte zu kleinen Preisen.
Bestgepflegte Biere. **Vorzügl. Weine.**
G. Pönicke.
Heute abend **Fischbein** mit Meerrettig und Röhren.

Carl Wolfs Conditorei u. Café

Inh. Arthur Baron
empfiehlt frisches Kaffee- und Theegebäck, ff. Spritzkuchen, frische Pfannkuchen und verschiedene Torten im Ausschmitt.
Halte meine Lokalitäten zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.
Gutgepflegte Biere und Weine.

Hafenschänke Gröba.

Morgen Sonntag, sowie Montag **großes rheinisches Wokfest** mit musikalischer Unterhaltung.
Schießhalle. Schanzenbelustigung für jung und alt.
ff. Speisen und Getränke. **Paul Seiwald, Schütze.**
Um gütigen Zuspruch bitten

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 14. Oktober, öffentliche **Ballmusik** von 4-7 Uhr
Tanzverein. Hierzu ladet ganz ergebenst ein **F. Kunze.**

Kaiser-Panorama.

Eröffnung Sonntag, den 14. Oktober, nachm. 3 Uhr.
ff. **Jetzt Hauptstraße 51, Hof links.**
Neu bearbeitet. **Riesengebirge.** Hochinteressant.
Um zahlreichen Besuch bittet die **Direktion.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit Herrn **Paul Buchhalter** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Hermann Esslinger und **Frau.**
Riesa, Eisenwerk.
Marie Esslinger
Raul Buchhalter
Verlobte.
Riesa, im Oktober 1906.

Die Verlobung ihrer Kinder **Hilda** und **Otto** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Nänchritz und Riesa, Oktober 1906
Therese verw. Böttger.
Heinrich Jensen und **Frau.**

Hilda Böttger
Otto Jensen
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Kinder **Hilda** und **Otto** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Nänchritz und Riesa, Oktober 1906
Therese verw. Böttger.
Heinrich Jensen und **Frau.**

Adolf Richter

Motor- und Fahrrad-Haus.
Zur Saison gegen 100 Räder am Lager.
Hauptstr. 60 **Riesa** Fernspr. 12
Berstätten mit Kraftbetrieb.
— 2000 □ m Radfabrik.

Bot- u. Weissweine
in großer Auswahl empfiehlt
Herrnand Schmal.

Gasthof Heyda.

Großes mechanisches Theater.
Sonntag, den 14. Oktober die beiden letzten Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.
Es ladet ein die **Direktion.**

Gasthof Admiral, Boberfen

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee** und selbstgeb. Pfannkuchen freundlichst ein **D. Bühlein.**

Waldschlößchen Röderau.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee** und selbstgeb. Kuchen höflichst ein **Alfred Zentich.**

Gasthof Grödel

Sonntag, den 14. Oktbr. **Bratschmanns**, verbunden mit **Konzert und Ball**, ausgeführt vom Rieser Bandanten Klub mit vollem Orchester. 10 Uhr: Die letzte Hofe, wozu ich meine geehrten Gäste freundlichst einlade
Hochachtungsvoll **der alte Deffauer.**

Gasthof Pausitz

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee** und **Kuchen** ergebenst ein **Os. Bettig.**

Gasthof zu Poppitz.

Ritischer Marionetten-Theater.
Sonntag, den 14. Okt., nachm. 4 Uhr: „Die verzauberte Prinzessin“, abends 8 Uhr: „Die Blauen Röntgenstein“ oder „Die Schweden in Pilsna“. Es ladet hiermit ergebenst ein **Max Ritscher jun.**, Theaterbesitzer.

Restaur. Bürgergarten.

Inh.: **Albert Schickel.**
Morgen Sonntag **Kaffee** und **Kuchen.**

Tanz-Unterricht in Bahra

beginnt auf die erfolgten Anmeldungen hin nächsten **Wittwoch**, den 17. d. M. abends 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
Jul. Hempel, Tanzlehrer.

Schuhmacherei Riesa.

Zur Beerdigung unseres Kollegen **Moritz Kimmel** sammeln die Mitglieder Sonntag nachm. 3 Uhr im „Kronprinz“. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
der **Obermeister.**

Schneider-Zunung Riesa.

Montag, den 15. d. M., nachmittags 4 Uhr **Quartalversammlung** im **Hotel Wettiner Hof**
Tagesordnung:
1. Verschiedene Eingänge.
2. Kassieren der Quartalgelder.
3. Referat über den deutschen Schneiderverbandstag.
4. Freie Anträge und Besprechung.
Gleichzeitig wird der Haushaltsplan für 1907 ausliegen
Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
der **Obermeister Ernst Träger.**

Die heutige Nr. umfasst 14 Seiten
Hierzu Nr. 41 des „Gräßler an der Elbe“.

Die braunschweigische Frage.

Der Herzog von Cumberland hat den zwischen ihm und dem Kaiser und dem Reichskanzler stattgehabten Schriftwechsel mit einem Begleitschreiben an das Braunschweigische Staatsministerium mitgeteilt. Die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ sind ermächtigt, das Begleitschreiben wiederzugeben: „Gmünden, den 9. Oktober 1906. An das herzogliche Braunschweigisch-Lüneburgische Staatsministerium in Braunschweig. Die von der Landesversammlung des Herzogtums am 25. September zur neuen Regelung der Regierungsverhältnisse einstimmig gefasste Resolution habe ich, weil sie für das legitime Recht eintritt, als deutscher Fürst mit warmer Freude begrüßt. Die Resolution hat mich veranlaßt, sowohl an Seine Majestät den Deutschen Kaiser und König von Preußen, als auch an Seine Durchlaucht den deutschen Reichskanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürsten von Bülow die abschriftlich beigefügten Schreiben vom 2. dieses Monats zu richten. Darauf habe ich die gleichfalls in Abschrift anliegenden Antwortschreiben vom 5. bzw. 7. ds. Mts. erhalten. Nach meiner besten Ueberzeugung habe ich durch mein Schreiben an Seine Majestät den Deutschen Kaiser das weitgehendste Entgegenkommen bewiesen. Zu meinem lebhaften Bedauern aber hat Seine Kaiserliche und Königl. Majestät Allerhöchstden sich außer Stande erklärt, der seinem Allernächsten Wohlwollen von mir empfohlenen Bitte näherzutreten; auch hat Seine Durchlaucht der Reichskanzler die von mir erbetene Unterstützung meines Seiner Majestät unterbreiteten Vorschlags nicht zusagen können. Die für die Ablehnung meines Vorschlags angeführten Gründe vermag ich in keiner Richtung anzuerkennen, denn durch die von mir vorgeschlagene Neuordnung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum wird meines Erachtens die Sach- und Rechtslage wesentlich verändert, und ganz unerfindlich ist mir, inwiefern die Regierungsübernahme meines jüngsten Sohnes im Herzogtum Braunschweig die Interessen des mächtigen Deutschen Reiches sollte gefährden können. Ich beschränke mich, hier nur darauf hinzuweisen, daß der Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885, wie ja auch schon der Wortlaut desselben ergibt, nur gegen mich, nicht auch gegen die Mitglieder meines Braunschweigisch-Lüneburgischen Hauses, sich richtet. An vorstehende Mitteilungen, welche das Land Braunschweig und besonders die Landesversammlung über den in dem von mir unternehmen Ausgleichtsversuch und über dessen Zurückweisung aufklären sollen, knüpfe ich hiermit das an herzogliches Staatsministerium gerichtete dringende Ersuchen, dieses mein Schreiben mit den Anlagen ohne Verzug, wie mit

den an das herzogliche Staatsministerium gerichteten Notizen des deutschen Reichskanzlers und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten vom 3. Oktober geschickten ist, durch die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und, worauf ich ganz besonders Gewicht lege, der Landesversammlung vorzulegen, deren erneute Tagung bevorsteht. Gezeichnet Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg.“

Das „L.“ bemerkt hierzu, daß dieses Schreiben des Herzogs von Cumberland den schon gegen seinen Brief an den Kaiser erhobenen Vorwurf nur bekräftigt, daß er immer wieder den Punkt umgeht, auf den es ankommt, seine und seines Hauses Stellung zu Hannover. Die weltliche Darniederlegung in dem Festhalten an die seit dem Frieden von 1866 nicht mehr bestehenden Ansprüche auf den Thron von Hannover wirkt bei ihm immer noch so stark, daß er sich eben nicht zu einer bündigen Entfugung entschließen kann. So lange er aber diesen Entschluß nicht faßt, kommt er um die Gesichtspunkte nicht herum, die mit vollem Recht zu dem Bundesratsbeschluss vom 2. Juli 1885 geführt haben und die Streitfrage darüber, ob sich dieser Beschluss nur auf den Herzog oder auch auf die Mitglieder seines Hauses bezogen hat und noch bezieht, ist demgegenüber um so nebensächlicher, als ja der Herzog in seinem Vorschlag, den er dem Kaiser unterbreitete, sich selbst die Thronfolge in Braunschweig reservieren wollte, wofür die Linie seines — noch gar nicht einmal verheirateten Sohnes — ausstärbe. Diese neueste Erklärung des Herzogs, mit der er vor den Braunschweiger Landtag treten will, ist darum in keiner Weise geeignet, die Erklärungen des Kaisers und Reichskanzlers irgendwie abzuschwächen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Des Kaisers Reise nach München wird am 12. November erfolgen. An diesem Tage trifft er in der bayerischen Hauptstadt ein. Es findet am Bahnhof großer Empfang statt, an dem außer dem Militär auch auf Einladung des Prinz-Regenten die Stadtvertretung teilnimmt. Für den 13. November ist dann die Grundsteinlegung des Deutschen Museums für Meisterwerke und Technik vorgesehen. Nach Abhaltung einer Galatafel soll am Abend dieses Tages noch eine gesellige Zusammenkunft aller Mitglieder des Deutschen Museums für Meisterwerke der Technik bei dem Protektor des Museums, dem Thronfolger Prinzen Ludwig, stattfinden. Hierzu werden von auswärts etwa 400 Herren erwartet. Zu der Feier kommen eine ganze Anzahl hoher Reichsbeamter und Vertreter der Bundesstaaten nach München. Reichs-

kanzler Fürst von Bülow hat sich beim Prinzregenten mit Rücksicht auf dienstliche Inanspruchnahme durch parlamentarische Vorarbeiten von seiner Teilnahme beurlaubt. Tagegen werden die Staatssekretäre Graf von Posadowsky und Tschirschky und Bögenhoff mit dem Kaiser nach München kommen, und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wird sich bei dieser Gelegenheit erstmals dem Regenten vorstellen.

Die sozialdemokratische Partei will nach Wiederzusammentritt des Reichstags eine Interpellation über die Fleischnot einbringen. Eine anscheinend aus amtlicher Quelle gespeiste Ausführung der „Berl. Pol. Rundsch.“ deutet darauf hin, daß, noch ehe es zur parlamentarischen Verhandlung kommt, etwas zur Milderung der Fleischsteuerung getan werden soll. Die genannte Korrespondenz schreibt nämlich: Was die Erleichterung der Zufuhr vom Ausland anlangt, so kann natürlich an eine Aufhebung der Grenzsperrung gegenüber solchen Ländern, aus denen Versuchsungsgefahr droht, nicht gedacht werden, wohl aber wird zu prüfen sein, ob die veterinären Einrichtungen und die sanitären Verhältnisse in den anderen Ländern, namentlich in unseren westlichen Nachbarländern, seit Durchführung der Grenzsperrung sich so gebessert haben, daß ohne Gefährdung des Gesundheitszustandes unseres Viehbestandes die Einfuhr von Schlachtvieh etwa unter denselben Vorkehrungsmaßregeln gestattet werden kann, unter denen die Einfuhr des vertragsmäßigen Schweinekontingents in Schlesien jetzt bereits stattfindet. Ergibt diese Prüfung ein negatives Resultat, so wird ungeachtet der hohen inländischen Fleischpreise es bei der Grenzsperrung bleiben müssen. Soweit sich aber bei pflichtmäßiger Prüfung die Zulässigkeit einer Erleichterung der Vieheinfuhr der erwähnten Art herausstellt, wird sie auch und zwar mit höchster Beschleunigung zu gewähren sein.

Der Landtag von Sachsen-Weimar hat die Regierungsvorlage betr. die Aufhebung der Gerichtsgemeinschaft mit Neuf. J. 2. gestern abgelehnt und die Regierung ersucht, den Staatsvertrag mit Neuf. J. 2. betr. die Gerichtsgemeinschaft zu erneuern.

Die Kolonialprozesse. Einem Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge wird das Verfahren gegen Major Fischer in nächster Zeit abgeschlossen werden. In militärischen Kreisen scheint sich die Ansicht gebildet zu haben, daß genügend Belastungsmaterial zu kriegsgerichtlichen Prozeß gegen Fischer nicht vorliege, sondern es nur zu einer ehrengerichtlichen Entscheidung kommt. Bezüglich der Anschuldigung gegen den Bezirksamtmannt Kersting sagt das Blatt, man dürfe später bedauern, die Austreibung des Beamten, der in Togo nötig war, verzögert zu haben. Graf Zepf habe noch

Eine schwere Schädigung des Publikums

Sind die vielen oft sehr fragwürdigen Nachahmungen, die sofort auftauchen, wenn irgend ein Fabrikat sich durch seine hervorragende Güte das Vertrauen des Publikums erworben hat. Man denke nur an den echten Kathreiners Malzkaffee und die zahllosen Nachahmungen, die im Laufe der letzten Jahre an den Markt kamen, sobald spekulative Unternehmer merkten, daß sich Gelegenheit bietet, von dem Welttruf eines mustergiltigen Kaffee-Erzeugnisses Nutzen zu ziehen. Deshalb möge das kaufende Publikum in seinem eigensten Interesse Folgendes beachten:

1. Gebrannte Gerste ist noch lange kein Malzkaffee. Es bedarf eines ganz besonderen Fabrikationsprozesses, um überhaupt erst das Malz zu gewinnen, in dem alle für wirklichen Malzkaffee notwendigen wertvollen Genuß-Eigenschaften der Gerste voll entwickelt und aufgeschlossen sind. Erst aus solchem Malz wird ein Produkt hergestellt, das den Namen Malzkaffee verdient.
2. Aber selbst ein solcher Malzkaffee ist an sich noch lange kein Kathreiners Malzkaffee. Denn Kathreiners Malzkaffee hat den ganz eigenartigen Vorzug, den charakteristischen würzigen Wohlgeschmack des Bohnenkaffees zu besitzen, der ihm durch ein besonderes Verfahren verliehen wird. Aus diesen einfachen Tatsachen geht ohne weiteres klar hervor, daß einfache gebrannte Gerste etwas ganz und gar anderes ist als Kathreiners Malzkaffee und in bezug auf alle wertvollen Genuß-Eigenschaften, die der Kathreiner in so hohem Maße besitzt, auch nicht im entferntesten mit diesem verglichen oder gar in eine Linie gestellt werden darf. Der billige Preis der gewöhnlichen gebrannten Gerste erklärt sich hieraus von selbst; sie wird mit Rücksicht auf ihren wahren Genuß-Wert selbst für diesen meistens auch zu teuer gekauft.

Man lasse sich also nicht irre führen, sondern halte sich, wenn man ein in jeder Hinsicht wertvolles und wohlschmeckendes Getränk haben will, nur an den echten Kathreiners Malzkaffee. Dieser wird nur in geschlossenen Paketen verkauft, welche das Bild und den Namenszug des Pfarrers Aneipp als Schutzmarke führen.

Seiden Neuheiten

Reinseidene Schotten

45 cm. breit Mtr. 2 Mk.

Reinseidener Taffet

60 Farben Mtr. 2 Mk.

Aug. Polich, LEIPZIG

Probenpostfrei!

H. Steudte, Maschinenfabrik, Kobeln

Fernsprecher Amt Lommahsch Nr. 41.

Größtes Lager

Landw. Maschinen und Geräte.

Kartoffelgraber versch. Systeme. Drillmaschinen von Sad u. Richter.

Alfa-Separator Modell 1906,

vollständig neue Konstruktion. Victoria- und Schmidts Butterfässer. Kranische Dampfwaschmaschinen, Schmidts Patent-Waschmaschinen, Ringmaschinen, Wäschmangeln. Zandpumpen „Rilpferd“, beste Pumpe der Gegenwart, ca. 300 Liter Leistung pro Minute. Düngertreuer „Wessalia“, neues Modell. Sächsische Adersgeräte, Laasche Eggen. Benzli-Cultivatoren, Kartoffelortierer, Dezimal- und Viehwagen, sowie alle anderen landw. Maschinen und Geräte zu billigsten Preisen.

Größtes Lager der berühmten Attila-, Germanias und Mars-Fahrräder, sowie aller Zubehörtteile.

Größtes Ersatzteillager. Weitgehendste Garantien. Original Alfa-Separatoröhl.

Als Hausschlächter

empfehlen sich Max Stelzner, Oststraße 20, I.

F. C. Winter, Riesa

empfehlen: Moderne hand-, milch- und landwirtschaftl. Maschinen und Geräte. Reserveteile, Reparaturen prompt, gut und billig.

vor seiner Abreise der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß er den Beschuldigungen keinen Glauben beimessen könne. Die sofort eingeleitete Untersuchung soll bisher nichts Belastendes ergeben haben.

Die Denkwürdigkeiten des Fürsten Hohenlohe sind jetzt im Buchhandel erschienen. Sie füllen zwei starke Bände aus, viel umfangreicher als die Denkwürdigkeiten des Fürsten Bismarck. Aus der Capri-rischen Zeit verbreiten sich die Memoiren vornehmlich über das Verhältnis des ersten Reichskanzlers zu seinem Nachfolger, wobei jedoch die historische Objektivität insofern übel gewahrt wird, als überall das Bemühen ersichtlich ist, die Person und den Mars des Grafen Caprivi auf Kosten des Fürsten Bismarck herauszuheben. Um so merkwürdiger berührt dann die Aufzeichnung über den Besuch des später zum Reichskanzler ernannten Fürsten Schlobowig zu Hohenlohe beim Alt-Reichskanzler in Friedrichshagen, den herzlichsten Empfang daselbst und über die offenherzige Aussprache des Fürsten Bismarck mit seinem zweiten Nachfolger. Ueber seine eigene Reichskanzlerschaft hat Fürst Hohenlohe zwar auch ausführliche Aufzeichnungen hinterlassen, von deren vollständiger Veröffentlichung jedoch abgesehen wurde, weil sie Aufschlüsse über den Gang der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches und eine rückhaltlose Darstellung der Kämpfe und Schwierigkeiten der inneren Politik enthalten, welche nicht so sehr in den Sachen als in den Personen ihren Grund hatten. Unter dem ersten flüchtigen Eindruck dieser „Denkwürdigkeiten“ wird man unbedingt dem strengen Urteil des Kaisers über die Veröffentlichung zustimmen und andererseits zugeben müssen, daß, falls Fürst Hohenlohe noch bei seinen Lebzeiten sich in der Lage gesehen hätte, seine Memoiren zu redigieren, sie auf keinen Fall in dieser Form in die Öffentlichkeit gelangt wären. Der stets vorsichtigen und vornehmen Zurückhaltung des Fürsten Hohenlohe entspricht die kritische Veröffentlichung seiner Denkwürdigkeiten durchaus nicht; sie geben sowohl ein falsches Charakterbild von ihm selbst wie des Fürsten Bismarck. Dem Andenken seines Vaters hat Prinz Alexander von Hohenlohe mit dieser voreiligen und unbedachten Veröffentlichung wahrlich keinen guten Dienst erwiesen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Londoner „Daily Mail“ erhält aus Berlin Nachrichten über die Konferenz für Funkentelegraphie, die unrichtig sind und Irrtümer über den Gang der Beratung hervorrufen können. Die Wahrheit ist, daß bei allen Beteiligten ausnahmslos das erste Bestreben zutage tritt, über die schwierigen Fragen, die den Gegenstand der Konferenz bilden, zu einer befriedigenden Verständigung zu kommen. Ebenso wenig ist die Nachricht eines italienischen Blattes zutreffend, daß Deutschland gegen die Ernennung Marcomis zum Vertreter von Montenegro irgend welche Schritte getan habe.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt am 3. d. M. in der Karlstraße i. B. seine Verwaltungsaussschüßung in dem eigens hierfür eingeräumten großen Rathsaal ab. Dem Bericht des Geschäftsführers, Generalsekretär Bonser, ist zu entnehmen, daß der Verein seit der letzten Jahresversammlung 12 neue Bezirksvereine in den verschiedensten Teilen des Reiches und eine Frauengruppe gewonnen hat. Er zählt zur Zeit 106 solcher Ortsgruppen mit mindestens 50 Mitgliedern. 25 weitere sind im Werden. Als Einzelmitglied ist dem Verein neuerdings u. a. Herzog Georg von Meiningen mit einem hohen Jahresbeitrag beigetreten. Die Mitgliederzahl hat seit dem Vorjahr um nahezu 2000 zugenommen; sie beträgt z. B. rund 22000.

Frankreich.

Der „Gclair“ stellt fest, daß nicht weniger als 52 der ältesten französischen Generale Elsch-Bohringer sind. Davon stammen 31 aus dem Deutschen Reichlande. Elsch-Bohringer hat von jeher die meisten französischen Generale geboren. Im ganzen beträgt die Zahl der noch lebenden Elsch-Bohringer, die den Generalsrang in der französischen Armee erreicht haben, 115. Es folgt Paris mit 33 noch lebenden Generalen.

Oesterreich-Ungarn.

Im Laufe seiner Budgetrede im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Bekere, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß zwischen Oesterreich und Ungarn ein Ausgleich zustande kommen werde, der auf beiden Seiten Befriedigung hervorrufen werde. Handelsminister Rostkly hat einen Gesetzentwurf zur Vorlage gebracht zur Förderung der Industrie durch Gewährung von Begünstigungen, ferner einen Gesetzentwurf zur Unterstützung freier Handelsschiffe und Begünstigungen für den Bau von Schiffen, sodann eine Gesetzesvorlage zur Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter in der Industrie und im Handelsgewerbe. Dieser Vorlage wird zu einem späteren Zeitpunkt ein Gesetzentwurf über die Alters- und Invalidenversicherung folgen.

Rußland.

Der Kongreß der Radikalenpartei in Petersburg ist geschlossen worden. Auf Grund der Meinungsverschiedenheiten, die während der Verhandlungen zutage traten, hatten sich drei Gruppen gebildet, eine Gruppe der Linken, aus 35 Mitgliedern bestehend, welche für die sofortige Durchführung des passiven Widerstandes eintreten, eine Gruppe des Centrums, welche mit 100 Mitgliedern die Mäßigkeit bildet und sowohl den passiven Widerstand als auch den Widerstand als grundsätzlich berechtigt anerkennt, die Durchführung aber erst in einer ferneren Zukunft für möglich hält; schließlich eine Gruppe der Rechten, welche den Widerstand als einen politischen Fehler bezeichnet und denselben auch nicht grundsätzlich anerkennt.

Die Meinungsverschiedenheiten haben aber keinen Delegierten veranlaßt, aus der Radikalenpartei auszutreten.

Die Monarchistenpartei in Moskau sandte an den König von England ein Telegramm mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß weder der König noch das englische Volk eine ausländische Abordnung, welche den König und das Volk beleidigen möchte, auf englisches Gebiet zulassen würden. Die angekündigte englische Deputation wolle aber vor Gericht gestellte Auftritte gegen den selbstherrlichen Kaiser begrüßen. Darin erblicken die Russen Moskaus eine Beleidigung des ganzen russischen Volkes. Die Monarchistenpartei gebe sich der Hoffnung hin, daß König Eduard einer solchen Beleidigung vorbeugen und seine Antipathie gegen die Entsendung der Deputation ausdrücken werde: welche Freundschaft zwischen dem englischen und russischen Volke sein könne, da die Abordnung offenbar den Zweck habe, die Feinde des Kaisers und Rußlands zur Fortsetzung ihrer frevelhaften Tätigkeit zu ermuntern. In einem Briefe an den englischen Konsul weist die Monarchistenpartei darauf hin, daß sie stets bereit sei, Konflikte vorzubeugen, doch werde es ihr schwer fallen, den Unwillen des Volkes zurückzuhalten, wenn die englische Abordnung nach Moskau komme.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Petersburg wüthte im Gouvernement Kasan Hungersnot und Hungertypus. Die Leiden der Bevölkerung sind geradezu unbeschreiblich und die Lage verschlimmert sich von Tag zu Tag. Hunderte von Bauern sterben täglich, und die Leichen liegen manchmal tagelang herum, weil keines sich die Mühe gibt, für ihre Beerdigung zu sorgen.

Marokko.

Je näher der Zeitpunkt heranrückt, wo die in Algerien beschlossenen Reformen in Kraft gesetzt werden sollen, desto lebhafter wird hier der Waffenschmuggel. Die Händler bemühen sich, möglichst große Vorräte bis zu dem Zeitpunkt einzusammeln, wo dieser Handel auf größere Schwierigkeiten stoßen wird. Bemerkenswert ist es, daß einige Händler Mittel und Wege finden, um Gewehre und Patronen unter dem Schutz der Gesandtschaftspässe einzuschmuggeln. Man nennt hier ganz offen die drei Gesandtschaften, deren Unterpersonal die Zollpflicht dazu ausnützt, um in schamloser Weise diesen kleinen und recht einträglichen Handel zu betreiben. Vor drei Monaten etwa zeigte die Marokkanische Zollverwaltung dem französischen Gesandten einen französischen Untertan an, der an der Spitze einer der größten französischen Firmen hier in Tanger steht, und der versucht hatte, Patronen zwischen Waren einzuschmuggeln, die für die französische Gesandtschaft und daher zollfrei waren. Der französische Gesandte ordnete eine Untersuchung an, der Beschuldigte lief Gefahr, eingesperrt zu werden, aber man schlug die Angelegenheit nieder, und dasselbe Individuum ist nach wie vor einer der größten Lieferanten auf dem marokkanischen Waffenmarkt. Ja, einer seiner Hauptkunden ist Ma-el-Amin, der gerade Kriegsvorbereitungen gegen die Franzosen an der algerischen Grenze trifft. Ein spanisches Haus in Tetuan, dessen Inhaber eben von der spanischen Regierung einen Orden erhielt, und der sich in Spanien der Protektion einflussreicher Politiker erfreut, betreibt den Waffenhandel ganz ungestört im westlichen Rifgebiet, während die Franzosen sich hauptsächlich auf Tanger und die atlantische Küste werfen. Daß dies alles sich unter dem Schutz der Gesandtschaften abspielen kann, gibt einen guten Vorgeschmack davon, in welcher Weise sich die Durchführung der in Algerien beschlossenen Reformen abspielen wird.

Amerika.

Bei dem Festmahl der Veteranen aus dem spanisch-amerikanischen Kriege hielt der Marine-Sekretär Bonaparte eine Ansprache, in der er behauptete, daß beständige Bereitschaft das beste Mittel zur Sicherung des Friedens sei. Redner führte aus, man solle bei dem Anblick der mächtigen Schiffe, die aus allen Teilen der Erde nach Newyork kommen, daran denken, daß diese Schiffe auch durch die Völker, von denen sie herkommen, dazu verwendet werden können, um innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen Brigaden von Truppen an die Küsten Amerikas zu befördern, wenn die Not es erfordere.

Asien.

In letzter Zeit hat die Oeffnung der Mandchurerei sehr beachtenswerte Fortschritte gemacht. Die Japaner scheinen dabei wirklich durchaus loyal zu verfahren; die Zurückziehung der Truppen ist nahezu vollendet. Die Behauptungen über die Einführung massenhafter japanischer Waren über Takt und Antung sind nach Berichten unparteiischer Augenzeugen unzutreffend, weil an beiden Orten die Verkehrs-Einrichtungen, Hafen und Eisenbahn, noch gar nicht zu einer Bewältigung von Massen imstande sind. Die japanische Kaufmannschaft hat sich sogar wiederholt gegenüber der Regierung beschwert. Alles in allem ist nicht zu erwarten, daß Japan sich mit dem Grundsatze der offenen Tür in Widerspruch und damit Europa gegenüber als Liar betonen wird. Vicomte Kapashi, der über diese Fragen interviewt worden ist, wies darauf hin, daß betriebsmäßig überall in der Mandchurerei die Militärbehörden durch Zivilbeamte ersetzt worden seien und daß jetzt tatsächlich der mandchurische Markt dem internationalen Wettbewerb geöffnet sei. Japan werde dort auf das strengste eine offene Politik durchführen gegenüber Japanern und Fremden und auch die letzteren mit offenen Armen aufnehmen. In Korea herrsche tiefer Friede. Das Volk, von einer grausamen Verwaltung endlich befreit, freue sich der erlangten Freiheit. Die japanische Regierung werde sich übrigens sicher nicht dem entgegenstellen, daß außerhalb des japanischen Machtgebietes in der Mandchurerei chinesische Zoll-

Stationen errichtet würden, vorausgesetzt, daß an der russisch-chinesischen Grenze das gleiche geschehe.

Die deutsche Reichstagsstudientommission ist gestern in Tokio vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden. Später folgten die Mitglieder der Kommission einer Einladung des Prinzen Arisugawa zum Frühstück. Der deutsche Geschäftsträger, japanische Parlamentarier und Graf J. Doupe gaben Feste. Die Deutsch-Asiatische Gesellschaft veranstaltete eine Festigung mit nachfolgendem Kommerz. Die Kommission besuchte auch Yokohama und Kobe, wo die deutschen Vereine Festlichkeiten veranstalteten.

Jena und Auerstädt.

1806 — 14. Oktober — 1906.

Von Dr. Paul Mangel. Nachdruck verboten.

AD. Ein Jahrhundert ist nunmehr dahingegangen seit jenen Tagen, da über Preußen und Deutschland die Zeit einer großen und schweren Erniedrigung hereinbrochen. Der kaiserliche Eroberer stand auf der Höhe seines Ruhmes und Lachob einer zu Boden geworfenen Welt seine Befehle vor. Es waren schwere Zeiten. Doch auch sie wurden überstanden. Sie waren eine Prüfung, aber keine Vernichtung.

Man hat die Mißerfolge des Jahres 1806 zum großen Teil den preussischen Offizieren zugeschrieben. Daß man in dieser Beziehung zu weit gegangen ist, beweist am besten eine wenig bekannte Aufzeichnung (Martens, Denkwürdigkeiten aus dem kriegerischen und politischen Leben eines alten Offiziers) jener Tage, in der es u. a. heißt, daß es unter den preussischen Offizieren damals auch eine ganze Anzahl rühmlicher Ausnahmen gab, die sich durch großes Fachwissen auszeichneten. An anderer Stelle wird bezeugt, daß die Offiziere „mit großer Emsigkeit kriegswissenschaftliche Studien getrieben“ hätten. Und Bornhagen teilt mit, daß sich die Freimaurerlogen jener Tage zum guten Teil aus Offizieren rekrutiert hätten, was ja auch gerade nicht auf einen geistlichen Tiefstand der Heeresleiter schließen läßt. Und schließlich rühmt sogar noch ein französischer Geschichtsschreiber die persönliche Tapferkeit der preussischen Offiziere also: „nach der Schlacht sah man unverhältnismäßig viel Offiziere auf der Erde liegen, die ihre wichtigsten Leidenenschaften edel mit ihrem Leben bezahlt hatten.“

Allein trotz alles Zür und Wider — die Tatsache einer fürchterlichen Niederlage (an den Tagen des 14. und 15. Oktober 1806) blieb für Preußen bestehen. Die Schlacht aber selbst wickelte sich folgendermaßen ab:

Preußens politische und diplomatische Situation war schon zu jener Zeit, da Napoleon seine Truppen in Franken zusammenzog, keine sonderlich günstige. Wohl konnte es auf Sachsen rechnen, allein Oesterreich, Rußland, England und die rheinischen Fürsten sahen den preussischen Kriegserklärungen untätig zu, so kam es, daß Friedrich Wilhelm III. in dem Augenblicke, als der Feind in aggressive Stellung überging, im ganzen nur 130 000 Mann mobil machen konnte. Napoleon hingegen konnte mit 204 000 Mann aufwarten. Am 7. Oktober war das Ultimatum gefallen. Napoleon künftelte sich über darum nicht im geringsten, trat am 7. Oktober dem General Tauentzin bei Hof erfolgreich gegenüber, schlug am 10. Oktober den Prinzen Louis Ferdinand bei Saalfeld, und marschierte, durch sein Kriegsglück ermutigt, in der Richtung gegen Jena und Auerstädt zu, wo ihn die Preußen, etwa 100 000 Mann stark, erwarteten. Hier sollte sich Preußen Geschick gar fürchterlich und blutig entscheiden.

Schon in ihrer Aufstellung hatten die Preußen große strategische Fehler zu Schulden kommen lassen. Ohne äußeren Zusammenhang, durch die Saale von einander getrennt, hatten sie in zwei Körpern Aufstellung genommen. Napoleons strategischer Scharfsinn sah diesen ihm zu gute kommenden Vorteil natürlich sofort. An ihren schwächsten Positionen griff er den Feind sofort an. Von den Höhen konnte das Gebrüll der Geschütze, Rauch erfüllte die Luft, auf beiden Seiten wurde mit einem wahren Löwenmuth gekämpft. Allein die persönliche Tapferkeit der preussischen und sächsischen Soldaten vermochte die Heeresleitung nicht mehr gut zu machen. Konfusion und Unerscharenheit zerstörten alle Erfolge, die Kampfbegeisterung zu erzeugen vermochte: der einheitliche Oberbefehl fehlte und jeder Führer traf seine Anordnungen auf eigene Faust.

Der Schlachtplan fehlte in erster Linie den vereinigten Preußen und Sachsen. Und dieser Fehler war es in der Hauptsache, der sich so fürchterlich und bitter rächen sollte. Der erste Erfolg hatte, wie dies ja immer der Fall ist, auch hier die Franzosen ermutigt. Sie fühlten ihre soldatisch-moralische Ueberlegenheit dem Gegner gegenüber. Geschickte Führer verstanden diese Steigerung auszunutzen und so aus kleinen strategischen Vorteilen einen großen und glänzenden, unbefruchteten Sieg aufzubauen. Wohl waren es bei den Preußen auch noch die alten Soldaten Friedrich des Großen. Aber der geniale Schlachtenlenker, der alte Fritz, hatte seine Augen geschlossen, und niemand war da, der seine Führerrolle übernommen hätte. Selbst die Sieger wunderten sich darüber, wie Truppen, die so länglich gehalten, geprügelt, und wenn sie invalid oder zum Krüppel geschloffen waren, beteteln mußten, sich dennoch so tapfer schlugen. Preußen war geschlagen; seine Ehre aber war durch diese Niederlage nicht verloren.

Der Tag von Jena und Auerstädt hatte ungeheure Opfer gefordert — auf beiden Seiten 12 000 Preußen und Sachsen waren tot oder verwundet, 15 000 gefangen. Die Franzosen hatten einen Verlust von 7000 Mann zu

russisch, gestern worden, r Einio- deutsche draf In- raft ver- ommeers, obe, wo n. gungen and die herein- r Höhe vorsehen t. Doch rlung, 6 zum rieben- gen ist, dnung en und age, in n Offi- mlischer en aus- ie Offi- e Stue- it, daß ell aus icht auf n läßt- er Ge- hischen ältstis- tödtich- watten." atsfache des 14. n. Die n war en in Wohl n, Kuf- n den s, daß s ber n nur ngegen er war r aber r dem schlug Saal- igt, in hn die Hier blutig reußen mmen Saale n Auf- rtslich er den bebrüll n Sel- Allein fäch- mehr r zer- u er- feiste eigene t ver- er war bitter immer e fühl- e Geg- e Ste- gischen ittemen n auch ber der seine seine wun- ich ge- Kräfte- noch so r Ehre cheure reußen fangen- ann zu

verzeichnen. Die Trümmer des preussischen Heeres flohen der Richtung auf die Elbe zu. Nicht die Niederlage selbst war eine so furchtbare, sondern die Folgen derselben. Preußen war Militärstaat. Sein Militär war zu Boden geworfen worden, und so glaubte man denn auch den ganzen Staat zu Boden geworfen. Ein panischer Schreck lähmte allen Willen, jede Tatküherung, sowohl in militärischen Kreisen, wie auch im Verwaltungswesen. Eine düstere Stimmung, die glücklicherweise nicht von langer Dauer war, bemächtigte sich des gesamten Landes. Und Stimmung wurde in alle Kreise der Bevölkerung getragen; sie drang sogar auch durch die Pforten des Königsschlusses bis in die Gemächer der königlichen Familie ungehindert hinein. Wohl war man gezeugt, wie man es im gesamten Volke war, aber nicht

gebrochen. Der juchzende Schlag hatte wohl die Kräfte gelähmt, aber nicht vernichtet. Jetzt wuchs jene Spannung groß, die so charakteristisch für die wahre Höhe eines Volkes ist. Im allgemeinen Mißgeschick fand man einander wieder, sah man seine Fehler. So war auch diese Prüfung nicht vergebens über das Band dahingegangen, — nur die Stunde des Wiederaufbaues schien noch in weite Ferne gerückt zu sein. Es sah aus, als sollte Preußens Schicksal für Jahrzehnte besiegelt sein. Allein dem war nicht so. Das Volk war und blieb trotz aller Mißgeschick mutig und kräftig genug, aus sich selbst heraus, eigene, neue Kraft zu schöpfen. Die Steine und Blöcke hatten recht behalten und Friedrich Wilhelm III. mußte seine 1806 getane Bemerkung „es erscheine ganz unbegreiflich, wie

seiner einer siegreichen Armee, die so lange für ganz Europa ein unerreichbares Muster gewesen ist und bleiben wird, eine totale Veränderung ihrer Verfassung zumuten kann, welche sie zu einer bloßen Landmiliz reduzieren würde“ wenigstens vor seinem eigenen Bewußtsein zurücknehmen. Die Ereignisse hatten seinen Rat geben recht gegeben. Und dieser unter so schweren Prüfungen als richtig erkannte Rat war auf fruchtbaren Boden gefallen. Das Volk hatte Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein zurückgewonnen. So bereitete denn die Niederlage von Jena und Auerstädt die glorreiche Erhebung der Freiheitskriege vor, die mit den Franzosen im ganzen Deutschland gründlich aufräumte.

Suche sofort eine Wohnung
zu 120 Mk., wo Kaninchenzucht gehalten werden kann. Offert. unt. 45 in die Expedition d. Bl.

Schlafstelle frei Goethestr. 77, 3. Et. möbl. Zimmer zu vermieten Kaiser Wilhelmplatz 5, 2. l.

Größere Wohnung mit Erker, 2. Etage,
7 heizb. Wohnräume, Mädchenkammer, Veranda, Bad, gr. 3fenstrige Küche mit Wasser- und Gasleitung, Wasserloset, elektrische Lichtleitung mit Beleuchtungskörpern, separatem Keller, 2 Bodenräumen, besonderem Holz- und Kohlenraum, verhehungs- halber ab 20. Oktober zu vermieten. Näheres Hauptstraße 62, 1. G. Feidler.

In meinem Grundstücke Poppitzerstraße Nr. 29 sind neu vorgefertigt für sofort zu vermieten:
1. Etage, 3 Stuben mit Balkon, 3 Kammern, Bad u. sonstigem Zubehör.
Näheres bei G. F. Förster, Bahnhofstraße 28.

Wohnung,
Stube, Kammer mit Zubehör, monatlich 7,50 Mk., sofort oder später zu vermieten. Reihnerstr. 34.

Schulstraße 19,
1. Etage, 4 Stuben, Balkon, 3 Kammern, Bad, Mansarde und sonstig. Zubehör billigst per 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei G. F. Förster, Bahnhofstr. 28.

Große Niederlagsräume und Schuppen
passend als Werkstätte, Lagerraum etc. sind im ganzen, eventuell auch geteilt, zu vermieten
Schloßstraße 2.
Ernst Schäfer Nachf.

Freundl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Pausigerstraße 24, 1. Et. rechts
Eine freundl. Wohnung, St., K., R. und Zubehör zu vermieten, 1. Jan. beziehbar Goethestr. 10.
Freudl. möbl. Zimmer und 1 freid. Schlafstelle sofort oder später zu vermieten Hauptstraße 63, 3.

Oberkabe, 2 Kam., Küche, alles
Zubeh. Neujahr u. bez. Poppitz 7K.
Schöne Oberkabe mit reichl. Zub., verschließb. Korridor u. Gartengenuß, für 135 Mk. Neuj. beziehb., zu vermieten Köderau, Grundstraße 17.

Suche wegen Erkrankung meines
Stubenmädchens sofort

Haushälterin oder Aufwartung.
Frau Hauptmann Schütz,
Goethestraße 87.

In der Nähe wohnendes, kräftiges
Schulmädchen, welches schon Aufwartung gehabt, für 1. November als Aufwartung gesucht. Alter Chemnitzer Bahnhof, erstes Bart

2 schöne Vogis
im Preise von 230 Mk. u. 280 Mk. 3. Etg., Dismardstraße 15a, sind per 1. Januar 1907 zu vermieten. Werte Adressen erbeten an
R. Belke, Alampnerstr.

Schöne freundliche Schlafstelle
frei Goethestr. Nr. 61, 2. Et. links.
Freid. Wohnung sof. od. spät zu vermieten Kaiser Wilhelmplatz 5.

Für ruhige, anständige Leute ist
per sofort eine kleinere, aber schöne Wohnung billig zu vermieten. Zu erfragen Goethestraße 37.

Mansardenwohnung 1. April zu
vermieten Bahnhofsstraße Nr. 20.
Gräba, Georgplatz 6 ist eine Wohnung den 1. Jan. zu vermieten

Häusliche Ed.-Wohnung,
1 Stube, 3 Kammern, Küche, Vorsaal, 2 große Keller zu vermieten, sofort beziehbar. Wolf'sche Bäckerei, Neu-Weida.

Einige Herren können noch an
besserem Privatmittagstisch teilnehmen Wilhelmstr. 10, 1. l.

Suche auf mein Miet- und Ge-
schäftshaus, an der Grenze von Riesa gelegen, mit viel Stierland, sowie auch noch gr. Werkstätten, gegen gute hypothekarische Sicherheit 6000 Mk. bei 5% Zinsen aufzunehmen. Dahinter stehen noch 3500 Mk. Baargeld. Also kein Risiko vorhanden. Hoff Off erb u. G25X.06
G. Köder, Dresden, Struvsstr. 23

6500 Mark
sofort auf erste Hypoth. auf dieses Grundstück, neuerbaut und vollvermietet gesucht. Offert unt. B 100 in die Expedition d. Bl.

Küchenmädchen,
Hausmädchen, mit und ohne Kocht. p. 1. Nov. Frau Engler, Weintraube-Niederlösnitz.

Ein Ostermädchen
für nachmittags als Aufwartung gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

10 Frauen
noch sofort gesucht zum Malzlumen- reihen im Afford
Reihig b. Sr.
Walter Canitz,
Verband-Gärtnererei.

Ein junger Mensch, welcher Lust
hat
Schuhmacher
zu werden, findet gewissenhafte u. gute Lehrstelle (menschtlich) bei Paul Großmann, Hauptstr. 68.

Ein Vorbereitungslehrling
per Ostern 1907 gesucht bei Adolf Kiehlung, Standitz.

Grdarbeiter
zum Bauzug laden werden bei hohen Affordhöhen nach Bahnhof Dicksa gesucht. Dauernde Winterarbeit.

Kinder
zum Rückenabklopfen für jeden Nachmittag nimmt an
Rittorgut Göhlis.

Vertreter gesucht.
Die Agentur einer eingeführten deutschen Feuerversicherungsgesellschaft ist für Riesa und Umgegend neu zu besetzen. Hohe Abschluss- und Intassoprovision werden gewährt. Geeignete Bewerber, welche in der Lage und geneigt sind, sich der Ausbreitung des Geschäftes mit Tatkraft zu widmen, werden gebeten, ihre Adresse sub A G 1366 an Haasenfein & Vogler, A. G., in Riesa, gelangen zu lassen.



Die Brücke
zwischen Fabrikant und Verbraucher bietet die gute Qualität der Ware; nur diese führt beide zusammen. Nicht wie bei allen anderen Waren spielt die gute Qualität eine Rolle im Marginal-Contum, da hier nur das wirklich Beste als Ersatz für seine Butter brauchbar ist. In dieser Erkenntnis verwenden die Hausfrauen jetzt immer mehr die liberal behandelte
Delikatess-Margarine
SOLO in Carton

Eucalyptus-Bonbons
Packt 30 Pfg.
Schugmarke Zwillinge
Bestes Hustenmittel der Welt!
Zu haben in vielen Apotheken, Dro- guen- und Kolonialwaren-Handlungen, Bahnhofswirtschaften u. a. m. Weitere Verkaufsstellen werden überall errichtet.
Fabrikanten:
Knappe & Würk, Leipzig.
Abteilung für medizinische Bonbons.

Feurich Pianos
Flügel und Pianinos
von hervorragender Güte.
Julius Feurich Kaiserl. Königl. Hof-Pianofortefabrik Leipzig.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden
Jetzt Moritzstraße 21, l., Ecke Johannesstraße,
empfehlen bis auf weiteres: pro Samy 10 000 kg

Kälfäule	17.—	ab unterer Reihe Dresden
Kloake — 44 Fuß	28.—	
Pferdedünger (auch ab Chemnitz)	40.—	
Rollerei-Rohdünger (mit Sägespänen-Streu)	40.—	
do. („Stroh-Streu“)	55.—	
Rinderdünger	40.—	
Stroh- und Rindendünger	38.—	
Antieldünger	28.—	
Strohsechricht (roh)	10.—	
do. (gelagert)	15.—	

1 Knecht oder Tagelöhner
wird gesucht Gut Nr. 2 Köderau.

Arbeiter-Gesuch.
Für Neubau Dackeln & Sohn, Mittweida suche ich auf sofort noch eine Anzahl Arbeiter und Zimmerleute bei gutem Lohn. Cemenbau-Gesellschaft Rud. Wolke.
Für den 1. November suche ich einen Hausmann.
Ernst Kock, Georgstraße.

Schuhmachergehilfen
sucht für dauernd
Richard Thomas, Goethestr. 100.

Tüchtige Privatreisende
finden guten dauernden Verdienst, oder auch feste Anstellung. Off. u. L. L 5087 an Rudolf Roffe, Leipzig.

Kanin-Hasen-Ziegen-Felle
nsw. kauft zu höchsten Preisen
Hauptstr. 58 (Hof) O. Reihner.

Altmärker Milchvieh.
Donnerstag, den 18. Oktober stellen wir wieder einen Transport besserer Kühe, hochtragende Kalben u. sprunghafte Bullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.
Gebr. Kramer.
Poppitz und Fichtenberg a. Elbe

20 Wagen
als: 2 fast neue herrschaftliche Land- dauer, 3 Halbhaifen, 6 Jagd- wagen, 2 Selbstkutschwagen, 1 vis-à-vis-Wagen, 1 Gesellschafts- wagen, 1 Einspänner, 2 Americ- cains, 2 Ponywagen, 15 Paar ge- brauchte, etliche fast neue Kut- schgeschirre. 10 Paar Druckplatt, 8 Einspänner, 4 Cabrioletgeschirre, Segeltuchregendecken, Wagenlaternen und vieles mehr soll billig verkauft werden. Dresden-N., Rosenstr. 55.
E. Ulbricht.

Ein junges, starkes Arbeitspferd,
in jeden Zug passend, steht preis- wert zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wagen-Verkauf.
Herrschastliche, sehr Laudauer und andere Wagen mehr empfiehlt zu soliden Preisen
Oskar Gatzsche,
Gartha bei Waldheim.

KOHLLEN
Brücker „Paul“ Kleinverkauf
ab Schiff ab Schiff
A. G. Hering & Co.
BRIKETS



Neueste Kinderwagen in 6fach verschoben einstellbaren Speichenlagern sowie ein- fache Sportwagen kauf direkt von der Kinderwagenfabrik
Julius Tretbar, Grimma 83.

Wäschemangeln
für jeden Bedarf, unübertroffen bestes Fabrikat liefert billigst
Paul Thiele, Wäschemangelfabrik, Chemnitz, nur Hartmannstr. 11.
Langjähr. Garantie. Ratenzahl. gestatt.

Patentanwälle
Blank & Anders
Chemnitz, Poststr. 25.
Beylin, Gilschinerslr. 4.

Dada
v. Bergmann & Co., Nadeben ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl. 1/4 u. 2 Mk. in der Aulers Drogerie, Paul Blumenstein, A. D. Hennide, in Gräba; Alfred Otto.

Salon-Briketts
nach Zahl u. Gewicht, prima Qualität, empfiehlt frei Haus
Th. Gammth.

Suchen Sie Käufer? oder Teilhaber?
Ueber 2000 Kapitalisten

suchen Geschäfte aller Branchen, Fabriken, Gärten, Grundstücke, Villen, Pensionate, Güter, Wä- lden, Ziegeleien, Branerereien, Ho- teln, Gasthöfe etc. durch
Albert Müller, Leipzig,
Thomasaße 7/9.
In ca. 20 Plätzen des In- und Auslandes vertreten! Du kein Agent. Daher ohne Provision! Streng reelles Unternehmen. Ohne Konkurrenz! Günst. Anerken- nungen! Besuche und Rücksprache kostenfrei!

Sofas und Matratzen. * **Richard Hofmann**, Goethestrasse 49. * Gardinen- und Vitrageanstalt
 Spiegel in allen Grössen. * **B. Költzsch**, Wettinerstr. 37. * Umarbeiten gut und billig.
 Silberne und verfilberte Tafeln und Gebrauchsartikel, praktische, solide und bevorzugte
 Hochzeits-, Paten- und Gelegenheitsgeschenke empfiehlt billigst. Königl. Sächs. Staatsmedaille



Kiebed-Pilsener



wiederholt prämiert mit der Königl. Sächs. Staatsmedaille.
 Laut Analyse den aus Pilsen eingeführten Bieren an Qualität vollkommen gleichstehend.

Restaurant zum Dampfbad.
 Sonnabend, den 13. Oktober
Skat-Kongress.
 Anfang spätestens 1/9 Uhr.
 Hierzu ladet alle Skatfreunde höflichst ein **Emil Zimmer.**

Restaurant z. Fiedlschlöbchen.
 Zu unserem Sonntag, den 14. Oktober stattfindenden
Gänsebraten-Schmaus,
 wobei wir mit selbstgeback. Kuchen und Kaffee bestens aufwarten
 werden, laden hierdurch ganz ergebenst ein. **G. Thiemig und Frau.**

Lindengarten Weida.
 Zu unserer Sonntag, den 14. Oktober stattfindenden
Hauskirmes
 erlauben wir uns alle werten Freunde und Gönner nebst ihren lieben
 Frauen freundlichst einzuladen. Für ff. Speisen und Getränke ist
 bestens gesorgt. **Geschäftsvoll Bruno Walther und Frau.**

Dampfschiff-Restaurant.
 Sonnabend und Sonntag
Meißner Mostfest,
 wozu freundlichst einladet **Luise Uhlmann.**

Baum- und Rosenschulen Baußig-Riesa.
 Die Pflanzzeit
 der Obstbäume hat begonnen!
 Offeriere billigst:
 Hochst. Äpfel und Birnen, I. Qualität, pro Std. M. 1,50,
 10 Std. M. 14,00, 50 Std. M. 65,00, 100 Std. M. 120,00.
 desgl. Spalier, 1 Etage M. 1,20, 2 Etg. M. 2,40, 3 Etg. M. 3,20.
 desgl. Pyramiden, 1 Serie M. 0,75, 2 Serien M. 1,50.
 desgl. Buschobst, pro Std. M. 0,60—0,80.
 Obstbäume II. Wahl 25 % billiger.
 Hochst. Kirschen, prima Qualität, pro Std. M. 1,40, 10 Std. M. 13,00,
 100 Std. M. 120,00.
 Außerdem empfehle hochst. Pfämen, Stacheln und Johannisbeeren,
 Schlinggewächse, Stiersträncher, Rosen etc.,
 sowie Anlage und Pflege von Villen und Formobstgärten.
 Plan und Besprechung kostenlos.

Alfred Büttner, Pausitz-Riesa
 Baum- und Rosenschulen. — Fernruf 185.

Trauer-Kleider
Trauer-Blusen
Kostüm-Röcke
 vom einfachsten
 bis feinsten Genre.
**KAUFHAUS
 GERMER**

**Dr. Thompson's
 Seifenpulver**
 Marke Schwan
 ist
 praktischen Hausfrauen
 unentbehrlich.
 Zu haben in allen besseren Geschäften.

Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag, den 14. Oktober
große Extra-Militär-Ballmusik.
 Nur die schnelligsten Tänze und Märsche werden gespielt.
 Tanzarten am Buffet zu haben.
 Einem zahlreichen Besuch steht entgegen **Clemens Wünschmann.**

Abschiedsgruss.
 Liebe Gemeindeglieder von Zeithain
 mit Truppenübungsplatz und Grödel!
 Da es mir leider nicht möglich ist, eine Abschieds-
 predigt zu halten und mündlich Euch Allen Lobwohl zu
 sagen, so muss ich es schriftlich tun. Habt Dank für alle
 Liebe und Freundlichkeit, die Ihr mir und den lieben
 Meinigen erwiesen, für alle Geduld und Nachsicht, womit
 Ihr mich in meiner langen Amtsunfähigkeit getragen habt.
 Gott sei Euch in Gnaden ein reicher Vergelter und schenke
 Euch immer recht viel Gesundheit an Leib und Seele, Glück
 und Segen im äusseren Handel und Wandel, Glaubenskraft
 und Stärke für's inwendige Leben, Ruhe und Frieden für's
 Herz und Gewissen, Geduld im Kreuz und Leiden und eine
 fröhliche Christen Hoffnung im Sterben.
 Zieht in Frieden Eure Pfade;
 mit Euch des grossen Gottes Gnade
 und seiner heiligen Engel Wacht!
 Wenn Euch Jesu Hände schirmen,
 gehts unter Sonnenschein und Stürmen
 getrost und froh bei Tag und Nacht.
 Lebt wohl, lebt wohl im Herrn!
 Er sei Euch nimmer fern
 spät und frühe.
 Vergesst mich nicht in seinem Licht,
 und wenn Ihr sucht sein Angesicht. —
 Zeithain, den 13. Oktober 1906.
P. Hirsemann.

Leutewitz-Boritz-Heyda und Umgegend.
 Sonntag, den 21. Oktober d. J. nachm.
Gesellschaftsfahrt zum Besuche d. Gustav Adolt-Festspiels in Dresden.
 Ermäßigte Fahr- und Eintrittspreise.
 Abfahrt ab Weisig 1,32. Spieldauer 1/4 bis 1/7 Uhr.
 Anmeldungen bis spätestens Dienstag, den 16. d. M. können
 durch Einzeichnung in die in den Gasthöfen zu Leutewitz, Schänth,
 Boritz, Gosa, Hirschstein, Niederlommahsch, Bahra, Heyda, sowie in
 den Restaurationen der Herren Albrecht, Beger, Lohse in Boritz, Hennig
 in Bahra und Göhrne in Heyda ausliegenden Listen, sowie beim Unter-
 zeichneter bewirkt werden. **H. K. J. Schönebaum, Kirchschullehrer.**

Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu Prausitz
 eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Die diesjährige
ordentliche Generalversammlung
 findet Mittwoch, den 17. Oktober, nachm. 2 Uhr im Gasthofe zu
 Wehltheuer statt, wozu hierdurch höflichst eingeladen wird.
 Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung der
 Bilanz und Entlastung des Vorstandes. 3. Bericht des
 Aufsichtsrats über die gelegliche Revision von 1906.
 4. Verschiedenes.
 Inventar, Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute an eine
 Woche lang in unserem Geschäftsbüro zur Einsicht der Genossen aus.
 Prausitz, den 3. Oktober 1906.
Der Vorstand.
 G. Müller. J. Häser.

**100 Grd-
 und Drainagearbeiter**
 finden in Frankens bei Dobrilugk-Ströhlein dauernde Beschäftigung.
 Stichtboden. Meldungen nimmt Schichtmeister **Backasch** daselbst
 entgegen. Der Unternehmer:
Hermann Thomas.

Altenburger Ziegenkäse
 etwas reif, empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
Feinste neue Senfgurken
Pfeffergurken
saure Gurken
 empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
ff. neue Preiselbeeren,
 stark in Zucker gesotten,
ff. neue Heidelbeeren
 in Flaschen zu 30 und 50 Pf.
ff. Johannisbeeren
 in Flaschen zu 35 bis 60 Pf.
 empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
Sauerkraut
 in 1/1 und 1/2 Tonnen, sowie an
 genossen, empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
 Sehr vorteilhafte Bezugsquelle
 für Wiederverkäufer, da eige-
 ne Krautfabrikation eingerichtet hat

Münchener Bierkäse
 empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.



Alle Arten
Zimmeruhren
 grösste Auswahl
 nur solide Werke
 unter Garantie.
A. Herkner
 Inh.:
 Johannes Kühnert.
Für 50 Pf.
 einen neuen Anzug
 durch Dr. Loebels „Malolin“
 Allein-Depot: Katers-Drogerie.

Bermischtes.

Ein böser Herrensfall ist einer Butterfrau auf dem Marktinspektoren nahen und wollte das Mindergewicht eines halbpfündigen Butterlaibs geschwind durch ein Zweimarkstück verbessern, das sie hineinschob. Eine Käuferin hatte jedoch die Geschichte bemerkt und trat gleichzeitig mit dem Inspektor zu der Frau, um mit freundlichem Wächeln das silberhaltige Buttergebilde zum Marktpreise zu erstehen, während es in der Seele der Butterfrau dochte vor Wut und Verzweiflung.

Es wird weiter gejagt. Infolge Einspruchs der deutschen Regierung mußten die in dem neutralen Grenzorte Moosmet eröffneten Spielbanken wieder geschlossen werden. Nunmehr scheint in dem holländischen Grenzstädtchen Baals Götin Fortuna eine fröhliche Auferstehung feiern zu wollen. Nachdem bereits im vorigen Monat eine „Sozietät Casino de Baals“ ihre Spielräume eröffnet, hat sich jetzt schon eine zweite Gesellschaft konstituiert, die ebenfalls dem Roulettepiel huldigt. Da die holländische Regierung das Spiel anfänglich nicht gestatten wollte, haben die finstigen Spielbank-Inhaber folgende Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen getroffen: Bei dem Roulette wird bekanntlich die Kugel gewollt; da dies nun nicht zulässig ist, hat man eine rotierende Scheibe an der Wand angebracht, die ebenfalls in Rot und Schwarz eingeteilt ist und die Nummern 0-36 trägt. Mittels eines Luftgewehrs wird auf die schnell sich drehende Scheibe geschossen. Infolge der Geschwindigkeit ist an ein bestimmtes Ziel nicht zu denken. Auf diese Art sollen an einzelnen Spieletagen schon Summen bis zu 10 000 Mark verloren gegangen sein. Da die Behörde dem Treiben gegenüber

maßlos ist, so sind die Spielfälle bereits Sammelpunkt eines internationalen Publikums geworden.

Rüsse als Preise. Eine finstige amerikanische Lehrerin, namens Millie Daniels, ist auf den ingeniosen Einfall gekommen, Belohnungen durch Rüsse zu erteilen. Jeder Schüler, oder jede Schülerin, die in der Woche nicht zu spät kommen oder sonst keinen Tadel verdienen, erhalten am „Ausgabe“ von der ungemein hübschen Lehrerin einen Ruß. Wer sich besonders auszeichnet, darf Fräulein Daniels küssen, wobei kein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Schülern gemacht wird. Wer sich den Anordnungen nicht fügen will, wird von der „Preisrüsserei“ ausgeschlossen. — Ob die hohe Schulbehörde dieses pädagogische Experimente lange duldet wird?

Zerstreute Leute gibt es überall, aber eine Art Rekord der Zerstreutheit hat ein ehrfamer Pariser Bürger erreicht, der dieser Tage vor dem Standesamte erschien, um zu melden, daß er sich zum zweitenmale zu verheiraten gedenke. Auf die Fragen des Standesbeamten gab er seinen Namen, seine Vornamen und seinen Stand richtig an. Als er aber sagen sollte, wie seine zukünftige heisse, machte er ein sehr dummes Gesicht und erwiderte kleinlaut: „Tanach habe ich sie wirklich zu fragen vergessen.“ Das erinnert — so bemerkt dazu ein Boulevardblatt — an die Zerstreutheit des Jabelbüchlers La Fontaine, der in einem Salon einen jungen Mann bemerkte, welcher ihm außerordentlich gefiel und ihm Ausdrücke der höchsten Bewunderung entlockte. „Aber der junge Mann ist ja Ihr Sohn!“ sagte einer der Gäste in maßlosem Erstaunen. — „Wirklich?! Na, dann freut es mich umso mehr“, erwiderte La Fontaine.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Böbers.

Hamburg, 11. Oktober 1906.

Der Futtermittelmarkt hat sich in letzter Berichtswache weiter befestigt. Die Preise für Baumwollsaatmehl und Cocoskuchen sind wiederum gestiegen. Schlempe ist knapp und Weizenkleie sehr gefragt. Tendenz: fest.

Reisfuttermehl 24-28 % Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	RT. 4,65 bis 4,90
Reisfuttermehl (gemahlene Reishüllen)	4,25 4,85
Weizenkleie, grobe	4,85 5,10
Woggenkleie	4,90 5,30
Berfelleie	5,40 5,75
Gundol Malzkleie	— —
Erdnusskuchen (gemahlene Erdnusskuchen)	2,95 3,15
Erdnusskuchen und Erdnussmehl { 52-54 %	7,10 7,50
{ 53-55 %	7,60 8,10
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl { 52-58 %	7,30 7,50
{ 56-62 %	7,50 8,10
unentwässertes Cocoskuchen u. Mehl 28-34 % Fett u. Protein	6,80 7,50
Palmerkuchen u. Mehl 22-28 %	6,80 6,90
Rapskuchen und Mehl 38-44 %	6,05 6,50
Reiskuchen und Mehl 38-42 %	7,50 8,—
Rübsack-Gundol 28-34 %	7,50 —
Malzfutter-Gundol 18-20 %	7,— —
Getrocknete Schlempe 40-45 %	6,20 6,50
Getrocknete Treber 24-30 %	4,70 5,—
Sesamschrot	— —
Sesammehl	— —
Malzkeime	4,75 5,25

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

Nestle's

allbewährt, stets zuverlässig für Kinder und Kranke.

Kindermehl.

Franz Börner

Hauptstr. 64

Sehr preiswert

Tricotagen Strümpfe Socken Handschuhe

Zur geneigten Kenntnisnahme für Cigarettenraucher!

Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich verteuerten importierten Cigaretten finden Sie vollwertigen Ersatz in

Salem-Aleikum-Cigaretten.

Dieselben sind nach orientalischem System mittels Handarbeit, unter Verwendung der gleichen Rohmaterialien, wie die im Ausland erzeugten Cigaretten hergestellt, und genügen den höchsten Ansprüchen.

Nr. 3	4	5	6	8	10
das Stück 3/4	4	5	6	8	10 Pf.

Keine Ausstattung, nur Qualität!

Jede echte Salem Aleikum-Cigarette trägt den Ausdruck unserer vollen Firma: **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“**

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden. Ueber 1000 Arbeiter! Größte deutsche Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.



Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe Elfenbein-Seife

Marke „Elefant“ von Günther & Hahnner, Chemnitz.

In Niesna zu haben bei:

- Fritz Pechelt, Bismarckstr.
- Ray Heinde Nachf., Goethestr.
- Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr.
- Paul Holz Nachf., Schützenstr.
- Ray Rehner, Goethestr.
- Ernst Schäfer Nachf., Bauhofstr. und Albertplatz.
- F. B. Thomas & Sohn, Hauptstr.
- Rudolf Deundorf, Wettinerstr.
- Albert Herzger, Bahnhofstr.
- Ernst Moritz, Hauptstr. 2.
- Emil Staudte, Großenhainerstr.
- G. H. Schütz, Wettinerstr.
- H. Radisch Bwe., Schloßstr.
- Friedr. Büttner, Anker-Drogerie.

Hypotheken-Gelder

für sofort u. spätere Termine, sowie jeden Betrag hat auszuliefern und vermittelt G. Böber, Dresden, Struvestr. 23.

Bei Gicht, Rheumatismus, Nervenschmerzen

einzig bewährt „Tyroler Salzhensleferöl“. Fl. 1,50 Ml. Alleindepot: Anker-Drogerie.

Hausbackenes Brot,

anerkannt vorzüglich, empfiehlt die Bäckerei von Robert Böhner, Großenhainerstraße 18. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den kanadischen Goldfeldern von George Corbett. Deutsch von Helene Gardt.

16 (Nachdruck verboten.)

„Das scheint mir zweifelhaft,“ entgegnete Dave nachdenklich. „Sie brauchen sich nicht so zu besorgen und hatten sich nur für einen Winter verproviantiert. Wenn man auch viel Geld besitzt, wie es bei ihnen der Fall zu sein schien, so kann man damit in Dawson-City doch nicht viel kaufen.“

Die Wahrheit dieser Worte sah Bolton vollkommen ein; aber die Frage war nur: was beginnen?

„Zum Glück gibt es genug Fische,“ bemerkte er, „und da wir ohne Nahrung doch nicht bestehen können, so möchte ich, wir versuchen es einmal, einiger derselben habhaft zu werden.“

Diesem Vorschlage stimmte Dave bei. „Da wir mit hungrigen Mägen erst recht nicht imstande sind, die Schurken zu verfolgen,“ meinte er, „so müssen wir vor allen Dingen darauf bedacht sein, uns zu kräftigen.“

Viele Menschen würden in ähnlichen Verhältnissen die Hände ins Korn geworfen haben und nutzlos geworden sein, aber Sylvester Bolton und Dave erwiesen sich als thatkräftige, zielbewusste Männer, und beide saßten den Vorjag, die Schurken unter allen Umständen zu verfolgen und sich ihren geraubten Besitz wieder zu erobern. Aber in ihrem gegenwärtigen geschwächten Zustand war natürlich an eine augenblickliche Verfolgung nicht zu denken.

Sicherlich werden sie mit all dem Gepäck, das sie uns raubten und nun zu schleppen haben, nur sehr langsam vorwärts kommen, und so ist es besser, wir lassen noch einige Tage bis zur Aufnahme der Verfolgung verstreichen, damit wir kräftiger sind, ihnen entgegenzutreten.“

Aber woher sollte ihnen der Muth und neue Lebenskraft kommen? Jeder Versuch, sich durch den Genuß von Fischen

zu kräftigen, mißlang, denn sie besaßen weder Gerätschaften zum Kochen, noch zum Fangen derselben, und wie Tantalus litten sie Qualen beim Anblick der Speise, durch die sie ihr Leben zu fristen imstande wären.

Ihr geschwächter Zustand, die Aussicht, sich dem Hungertode preisgegeben zu sehen, dies alles brachte eine fast verzweifelte Stimmung bei ihnen hervor. Die Leiden der nächsten sechs oder sieben Stunden waren unbeschreiblich. Während Sylvester so neben seinem Gefährten lag, auf diesem weitvergeessenen Fleckchen Erde, das Toben des brausenden Wassers dicht neben sich, da verlor er, alle anderen Gedanken zu bannen und nur an die ferne, geliebte Gattin zu denken.

Der arme Sylvester! Welch eine schwere Prüfung hatte er durchzumachen; aber päpstliche Bewußtlosigkeit unnachtete seine Sinne, und wenn sich die Ankunft Hardimans und seines Gefährten nur um wenige Stunden verzögert hätte, so wäre es sicherlich sowohl um Sylvester als auch um Dave geschehen gewesen.

„Die armen Burichen!“ rief Hardiman, der plötzlich als Reiter in der Roth erschien, beim Anblick der beiden Bewußtlosen erschrocken aus. „Sie scheinen sich in einem höchst bedauerlichen Zustande zu befinden und es sieht fast aus, als hätte es hier einen Kampf gegeben.“

„Das ist ganz sicherlich der Fall,“ fiel Diller ein, „aber laß uns sehen, was noch zu thun möglich, ehe es zu spät ist. Jedenfalls müssen wir versuchen, ihnen etwas Branntwein einzuschicken.“

Glücklicherweise waren ihre menschenfreundlichen Bemühungen von Erfolg gekrönt und sehr überlegten die Verwundeten, welchen Weg man am besten einschlagen habe, um die Wüsthäter zur Verhaftung zu ziehen.

Sie kamen zu der Ueberzeugung, daß Greaves mit seinen Gefellen bereits einen Vorprung von mehreren Tagen haben müsse, und daß es daher unmöglich sein dürfte, sie einzuholen, indem man den Paß überschritte.

„Nun gibt es ja einen andern Weg, sie einzuholen,“ fuhr er fort, „nahm Hardiman ruhig das Wort. „Ich meinerseits hatte schon immer vor, das Wagesstück durch den Canyon zu machen, statt über den selben zu gehen; und errieth auszuführen bin ich jetzt fest entschlossen. Mit dem gesamten Gepäck beladen, können sie auch jetzt noch nicht die andere Seite des Passes erreicht haben, und wenn Ihr zu mir halten und Euch entschließen wollt, den Canyon auf dem Boote zu durchfahren, so werden wir am anderen Ende eher angelangt sein, als jene elenden Schufte, die sich jetzt sicher glauben. Wer mag es mit mir?“

„Ja!“ rief Dave entschlossen.

„Und auch ich!“ erhol es von Sylvester Boltons bleichen Lippen.

„Ich bin gleichfalls dabei!“ ließ sich Dillers Stimme vernehmen.

„So ist's recht!“ rief Hardiman hocherfreut. „Euer Muth läßt auf ein gutes Gelingen des Wagesstückes schließen. Jetzt sind wir alle einer Meinung und so laßt uns sofort beginnen, damit nicht einer schließlich doch seinen Entschluß ändert.“

„Das ist nicht zu befürchten,“ lautete die Gegenversicherung und sofort wurden die Vorbereitungen für die gefährliche Expedition in Angriff genommen. Als alles fertig war, gab Hardiman das Zeichen zum Aufbruch.

„So, jetzt haltet Euch bereit,“ rief er. „In fünf Minuten befinden wir uns am anderen Ende des Miles Canyon oder —“

9. Kapitel.

Das Boot wendet sich.

Wie hatte Bolton die Hilfe der göttlichen Vorsehung inbrünstiger angerebet, als in dem Augenblick, da das schwankende Fahrzeug, dem er und seine Gefährten sich anvertraut hatten, in den wirbelnden Strom hineinfuhr. Einen Augenblick schien es, als wenn das Boot, den schäumenden Wellen preisgegeben, jeder menschlichen Einwirkung entzückt wäre.

Kirchenrichten.

Maria:
Am 18. Trinitatissonntage 1906.
Predigt für den Hauptgottesdienst:
Gedr. 10, 38-11, 6.
und für den Nachmittagsgottesdienst:
Mm. 8, 28-29.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
(Pastor Friedrich); 11 Uhr Kommu-
nion (Pastor Friedrich); nachm. 2 Uhr
Kirchliche Unterredung mit den Konfir-
mierten (Pastor Wed); nachm. 5 Uhr
Predigtgottesdienst (Pastor Schneider);
— alle diese Gottesdienste in der Trini-
tatiskirche.
Bischof vom 14. Oktober bis
21. Oktober e. für Taufen und Trauungen
Pastor Friedrich und für Begräbnisse
Pastor Schneider.
Männer u. Jünglingsverein.
Abends 8 Uhr Versammlung im
Bereinslokal.
W. Jungfrauenverein.
Abends 1/8 Uhr Versammlung im
Pfarrhauslokal.

Handy mit Zahnstauen:
18. Trinitatissonntag.
Vorm. 8 Uhr Beichte. 1/9 Uhr Pre-
digtgottesdienst mit Feier des hl. Abend-
mahls. Nachm. 1 Uhr Konfirmanden-
gottesdienst zur Eröffnung des Konfir-
mandenunterrichts. Zu diesem Gottes-
dienste werden die Angehörigen der Konfir-
manden hierdurch eingeladen. Nachm.
2 Uhr Jungfrauenverein in der Pfarre.

Glaubig und Rechten:
Sonntag, den 14. Oktober 1906.
Eröffnungsgottesdienst
für den demnächst beginnenden
Konfirmandenunterricht.
Glaubig:
Spätkirche vorm. 10 Uhr.
Kirchl. Unterredung mit der Konfir-
mierten Jugend nachm. 1 Uhr.
Rechten:
Freikirche vorm. 8 Uhr.
Im Anschluß daran kirchl. Unter-
redung mit der konfirmierten Jugend.

Zeitlich:
Am 18. Trinitatissonntage, den 14.
Oktober 06, vorm. 9 Uhr Predigtgottes-
dienst zur Eröffnung des Konfirman-
denunterrichts; nach demselben Unter-
redung mit der konfirmierten Jugend.

Wende:
18. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst zur
Eröffnung des Konfirmandenunterrichts.
Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

Wideran:
18. Sonntag nach Trinitatis, den 14.
Oktober, früh 9 Uhr Predigtgottes-
dienst, nachmittags 1 Uhr Weibegottes-
dienst für die diesjährigen Konfirmanden.

Größe:
Am 18. Trin.-Sonntage vorm. 9 Uhr
Predigtgottesdienst Seminarlehrer cand.
v. v. min. Dickmann-Dresden; nachm.
2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten
Jugend. — Jünglingsverein: 8 Uhr Ver-
sammlung im Anker. Jungfrauenverein:
1/8 Uhr Versammlung in der Pfarre.

Katholische Kapelle, Niesä,
Friedrich-August-Strasse.
Vorm. kein Gottesdienst. Nachm.
1/4 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. Wochen-
tags 1/8 Uhr hl. Messe.
Dobeln 9 Uhr Gottesdienst.

Niesäer Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt Paul Benkert

Telefon 91. Niesä, Georgstraße. Telefon 91.



Leistungsfähiges Unternehmen für Reinigung
aller Arten Haushaltungs-, Leib- und Hotel-
wäsche, desgl. Waschlleder, Blusen, Herren-
und Knabenanzüge, Militär-Mäntel, Viteuten etc.
in sauberster, tadelloser Ausführung bei billiger
Berechnung. — Größte Wäscheabgabe. **1**
Garantierter Ausschluß der Chlorbleiche.
Bleichverfahren mittelst Sauerstoffgas, **1**
der idealste Ersatz der Kalenbleiche!

Herrenplättwäsche
auf Spezialmaschinen bearbeitet, in vollendetster Schönheit und
gediegenster Ausführung (ohne Konkurrenz am Plage).
Gardinen-Wäsche, -Spannerel und -Appretur mittelst
Dampfangel. Kostenfreie Abholung und prompteste Zustellung.
Eilwäsche in denkbar kürzester Zeit.



Annahmestelle für Plättwäsche bei Herrn **Franz Börner, Hauptstraße 64 a.**

Die Neuheiten in Damen- u. Mädchen-Confection

biete ich in sauberster Verarbeitung und tadellosem Sitz wie folgen:

Schwarze Paletots

Pa. Doppel mit schönem Besatz, 5, 6, 7.50, 9, 10 Mk.

Schwarze Paletots

reich mit Tuch und Stidereien besetzt, 11, 12, 14, 16, 17.50, bis 35 Mk.

Farbige Paletots

in Stoffen englischen Gewinns, 8, 10, 12.50, 15, 18 bis 32 Mk.

Mädchen-Paletots

in reizenden Ausführungen, 2.50, 3, 4, 5, 6.50, 8, 9 bis 18 Mk.

Schneidige Backfisch-Paletots, Astrachan-Paletots und -Blusen, Golf-Capes, Abendkragen, Schwarze Kragen etc. etc.

Emil Förster (Max Barthel Nachf.).



Eine Kleinigkeit
ist es.
mit Brauns'schen Stofffarben: Allerlei Kleidungsstücke,
mit Brauns'schen Crèmefarben: Gardinen, Vor-
hänge, Spitzen,
mit Brauns'schen Blusenfarben: Baumwollene,
halbselbende Blusen, Waschlleder etc.
wie neu und dabei sehr billig selbst aufzufärben!
Brauns'sche moderne Holzbeizen
sind für Liebhaberarbeiten (Brandmalerei etc.)
besonders beachtenswert.
Käuflich in Apotheken, Drogen- und Farbenhandlungen.
Andere Plättchen als mit dieser Schutzmarke (Vögelchen mit Krone) weise man zurück.

Gold
wert ist ein zartes reines Gesicht,
roßes jugendliches Aussehen, wei-
ße, sammetweiche Haut und blendend
schöner Teint. Alles erzeugt die
allein edste:
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Nadeben!
mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St.
50 Pf. bei: Oscar Förster, N. V.
hennide, F. W. Thomas & Sohn,
P. Blumenstein, Anker-Drogerie,
sowie in der Stadt-Apotheke, in
Gröba bei Alfred Otto und Theo-
dor Zimmer.

Gardinen-Fabriken
Dresden
Verkauf zu Originalpreisen.
in 9 gleichlautenden Spezial-
geschäften.
Hauptlager und Versand:
DRESDEN-A.,
Marschallstr. 12 14.
Mustersendungen bereitwilligst.

Billiges Linoleum
à m 1.25, 1.40, 2.00. Durchg.
Granit u. Inlaid, à m 2.00,
2.75, 3.00, 3.60 etc. versendet
Linoleum-Dapot
Paul Thum, Chemnitz
Musterkoll. Irko. gegen Irko.
Rücksdg. Preis u. Skizzenb.
m. Anl. z. Leg. u. Beh. gratis

PIANOS
in modernem Stil und jeder Holzart,
Flügel und Pianinos empfehlen
J. G. Irmeler, Leipzig
Königlicher Hoflieferant
Goldene Kgl. Sachs. Staatsmedaillen
Flügel- und Pianino-Fabrik
Altrenommierte Fabrikate I. Ranges.
Kataloge gratis
Unübertroffene Tuscharbeit, Spiel-
art und Haltbarkeit begründen seit
1818 den Weltreit des Hauses
IRMLER

Wasschinenöle,
für landwirtschaftliche und gewerb-
liche Maschinen.
Wagenfett,
prima Qualität, empfohlen
F. W. Thomas & Sohn.
Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung

Der Stern von Yukon.

Eine Erzählung aus den kanadischen Goldfeldern
von George Corbett.
17 Deutsch von Helene Gardt.
Wie aus dem Schilde einer Kanone schoß das Boot
vorwärts und um ein Haar wären die vier Männer dem
wütenden Element zum Opfer gefallen.
Elyvester und Dave konnten leider wegen ihres geschwäch-
ten Zustandes keine Hilfe leisten; aber was in ihren geringen
Kräften lag, thaten sie redlich, um ihre Kameraden zu unter-
stützen. Das Boot wurde hin- und hergeschleudert, und jeden
Augenblick glaubte man, es müsse gegen die eine oder andere
Seite des Felsens anprallen und zerbrechen. Draufende,
schäumende Wellen überschlugen das Fahrzeug und die
Schnelligkeit, mit der es dahinglitt, war eine so enorme, blick-
artige, daß den Insassen die Sinne zu schwinden drohten, und
daß selbst Gardiman und Oiler den Versuch aufgaben, die
Ruder zu handhaben. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als
sich krampfhaft am Boot festzuhalten; aber als sich dasselbe
setzt, wie von einem Strudel erfasst, in kreisende Bewegung
setzte und das schäumende Wasser das Fahrzeug mit seinen
Insassen überspülte, da glaubten lehtere, die Stunde des
Abschiedes vom Leben und allem, was ihnen theuer war, habe
geschlagen. Plötzlich empfanden sie einen furchtbaren Stoß,
das Boot schlug um und schleuderte die vier Männer in seich-
tes Wasser an das Ufer.
Durch Elyvesters Seele zog die Erinnerung an Lucie
und deutlich gedachte er des letzten Augenblicks, da er Ab-
schied von ihr genommen. Dann schwanden ihm die Sinne
und er blieb bewußtlos liegen.
Als er wieder zu sich kam, lag er auf dem Rücken am
Ufer, in dichtes Moos gebettet, das in jenen arktischen Ländern
in so reicher Menge wächst. Es war ihm, als höre er in
weiter Ferns ein Singen und viele Stimmen, die er jedoch
nicht zu unterscheiden vermochte.

„Gott sei Lob und Dank, er scheint zu sich zu kommen!“
hörte er eine Stimme rufen, in welcher er zu seiner großen
Freude diejenige Stimme erkannte. Nach einiger Zeit war
er bereits im Stande, sich aufzurichten, und nach und nach
beargriff er, daß er seine Rettung Jack Gardiman zu verdanken
habe, der auch Dave dem sicheren Tode entzogen hatte. Aber
Alles, was ihnen nach dem frechen Raube noch geblieben, war
verloren mit Ausnahme einer Ledertasche, die Oiler an einem
starken Gurt befestigt hatte. Sie enthielt etwas Geld, welches
ihnen allerdings in ihrer augenblicklichen Lage nicht vor Nutzen
sein konnte.
„Es thut mir außerordentlich leid, daß ich mit die Ver-
anlassung war, daß Ihr in diese Lage gekommen seid,“ be-
merkte Elyvester. „Ihr hättet weit besser gethan, uns am
anderen Ende des Canyon ruhig sterben zu lassen. Wenn
noch neue Plagen über uns kommen, so werde ich mich als
den Schuldigen an allem Elend betrachten.“
„Nun!“ entgegnete Gardiman. „Wir thaten durchaus
nichts besonderes; denn wir waren es, die zuerst davon sprachen,
den Weg durch den Paß zu nehmen und wir hätten das auch
ohne Euch gethan. Ich komme mir, nachdem wir das Wage-
stück hinter uns haben, auch durchaus noch nicht hilflos vor.“
„Was sagst Du dazu, Dave?“
„Ich bin ganz Deiner Ansicht. Dadurch, daß wir zu
unserer gefährlichen Reise nur vier Minuten statt vier Tage
brauchten, holen wir Greaves und seine Leute sicherlich ein
und wir wollen ihnen einen wärmeren Empfang bereiten, als
sie sich träumen lassen.“
Die Mittel, welche sie zum Kampf mit dem Feinde, auf
dessen Erscheinen sie fest hofften, erfannen, waren höchst ur-
sprünglicher Art, da ihnen jedes weitere Verteidigungsmittel
fehlte. Sie trugen nämlich Steine zusammen, um damit, wie
sich Oiler in seiner kräftigen Art ausdrückte, „das Reptil zu
vernichten.“
Man beschloß, an einem geschützten Platz einer Böschung
zu nächtigen, der einen äußerst günstigen Hinterhalt gewährte.

Sie warteten die Männer ungefähr zwei Stunden, bis sie
ein Geräusch von Stimmen vernahmen, das sie daran vor-
bereitet, daß ein Zusammenstoß wahrscheinlich bald folgen
würde.
Man war übereingekommen, sich der Fährung und den
Weisungen Daves anzuvertrauen, da er in die unerschrockenen
Länden als Niemand die größten Erfahrungen beizug und es
nicht weise gewesen wäre, beim Angriff einem jenseitigen An-
spruch zu folgen. Denn diese Schurken hatten den Vorteil,
besser ernährt und bewaffnet zu sein, als die unglücklichen
Leute, die sich aller Mittel, dem strengen Winter zu trotzen,
beraubt haben. Dave war zum Führer und Leiter wie ge-
schaffen und genoh vor allen Dingen das unbedingte Ver-
trauen seiner drei Gefährten.
„Sil!“ mahnte er jetzt leise. „Das Geräusch ist nicht mehr
weit entfernt und wir müssen jetzt ganz still liegen, um zu
beobachten, was die Schurken thun. Die Nacht ist bald da
und wahrscheinlich werden sie, ehe dieselbe andrückt, hier rasten,
und sobald sie sich zur Ruhe begeben haben, fangen wir sie,
wie die Maus in der Falle und dann — beim Himmel! sie
sollen nicht geschenkt werden!“
Dieser Wunsch nach Vergeltung fand lebhaften Beifall in
den Herzen der drei übrigen und ungesittum schloßen sie ihre
Pulse schlagen, als sie der Feinde ansichtig wurden, die sich
ihrer Beute entluden. Obgleich sie schwer an derselben getragen,
schienen sie doch sehr vergnügten Sinnes zu sein und begannen
ein Mahl herzurichten, dem die vier Verbündeten, welche ent-
setzlichen Hunger litten, ruhig zusehen mußten, in der steten
Befürchtung, von den Uebelthätern hinter der schützenden
Böschung vorzeitig bemerkt zu werden.
„Nun, Alton,“ begann Greaves, nachdem die Mahlzeit
endlich beendet war, „ich sagte Dir schon vorher, daß es besser
sei, eine Theilung der Sachen vorzunehmen; denn wenn wir
in Dawson City mit soviel Gepäck antommen, könnte man
Verdacht schöpfen.“

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 41.

Niesau, den 18. Oktober 1906.

29. Jahrg.

reifen Truppen, das Ende der Verhandlungen nicht erst abwartend, bereits einmarschieren begannen.

„Sie, Sie! Freiheit! Freiheit!“ es an allen Orten: bisher ängstlich verschlossenen Türen und Fenstern wurden geöffnet, Fahnen und bunte Toppföde herausgehängt und alles schmückte sich mit roten Blumen oder roten Aularden, das Wappzeichen der Opposition, das zu tragen bisher bei strengster Strafe verboten war.

Die Vertreter der fremden Mächte und die Konjunkt begaben sich nun unter Vorantragung einer Parlamentsflagge den einziehenden Truppen entgegen, schon bei der Bank von Salparaiso trafen sie mit den Führern des Heeres, des Kaisers, Königen und einigen anderen zusammen. Nach feierlicher Begrüßung legte man sich wieder in die Intendenz, aus der mittlerweile die bisherigen Maßstäbe schrittweise entfallen waren und die Verhandlungen kamen jetzt schnell zum gewünschten Ende.

Franken war inzwischen vorwärts und überaus einheimische und Fremde, den einziehenden Truppen entgegengegriffen. Man jubelte und jubelte, alle Angst und Rat der letzten Monate schick verblasst. In tönte plötzlich in die Freude des Volkes das Hissen von Gewehrflinten und das Tausen Schwere Geschütze.

„Der Hund schreit“, tönte es in wildem Juch und großer Aufregung von Mund zu Mund.

Der Hund, ein Vorbedürftiger, der alten Regierung geblieben, der durch sein räuberisches Vorgehen im Laufe des Aufstandes schon viel von sich reden gemacht hatte, lag noch im Hofen, in der allgemeinen Aufregung wurden auf das Schiff, das so besonders verhasst war, einige Gewehrschüsse abgegeben, die sofort mit dem Hissen seiner schweren Geschütze beantwortet wurden.

Im Udd gingen die Schiffe über die Köpfe der dichtgedrängten Menge hinweg, trotzdem aber war die Aufregung und die Wut eine große. Alles flüchtete nach dem Hofen um Kunde an dem verhassten Feinde zu nehmen, während die Offiziere der Opposition wieder zur Intendenz eilten und laut und zornig gegen diesen Bruch des Völkerrechts und der vereinbarten Beiträge protestierten.

Zu die übrigen Herren sich bereits zurückgezogen hatten, so begaben sich die deutschen Herren, der Admiral Balois mit seinem Adjutanten und der Konjunkt mit seinem Sekretär in Begleitung des diplomatischen Ministers an Bord des „Hund“ um seine Unterwerfung und Entlassung zu fordern.

Die Mannschaften dieses Schiffes waren indessen fast alle schlammig über Bord gezwungen, um sich vor der Wut und der Rache des Volkes, das in allen nur irgend erreichbaren Booten auf den verhassten Vorbedürftiger zu setzen, zu retten und es war ein Boot des Blagidjoff „Sophie“, welches die meisten mit den Wellen kämpfenden aufnahm und auf seinem Schiffe in Sicherheit brachte.

War so im Hofen schnell die Rache hergestellt, so wogte in der Stadt noch lange die Aufregung hin und her.

Der Pöbel, losgelassen von der harten Faust, die ihn so lange in Schranken gehalten hatte, überließ sich einer wilden Ausgelassenheit, es wurde getrunken und getobt und drangen an ten äußeren Enden der Stadt kam es auch zu Plünderung und wüsten Exzessen und es gingen noch viele Tage hin, ehe wieder einigermaßen geordnete Zustände eintraten.

Todt zeigte die neue Regierung bald, daß sie die beste Absicht habe, für Ruhe und Frieden zu sorgen.

So sah man denn mit großem Rechte in die Zukunft und vergaß schnell die ausgestandene Angst.

Zum 14. Oktober.

1806 - 1906.

Ein Jahrhundert verging seit jener Zeit, Da Deutschland im blutigen Völkereifer Bei Jena wurde geschlagen, Das darauf vom Erbfeind in tiefer Schmach Sehr lange geknechtet am Boden lag, In seinen traurigsten Tagen.

Was brach dann der mächtige Freiheitskrieg Mit dem großen Leipzig'ser Völkerschicksalstief, Es zog in die deutschen Lande Mehr als hundert Jahre im goldenen Schein Ein halber und herrlicher Frieden ein, Als wieder der Kampf entbrannte.

Er rief an den Rhein zu getreuer Macht, Ja mancher flohreich blutigen Schlacht Hat man ein Sedan geschlagen, Und aus dem ewigen Stillstande stieg Das deutsche Reich nach dem glorreichen Sieg Von der Einheit schön getragen!

So kam zur Begehung nach langem Ruh'n Nach dem großen Jena ein Sedan nun Schon ore sehr und dreißig Jahren; Und was damals der Väter Heldennut Gedankte, das wach' sich als höchstes Gut Das deutsche Volk zu demehren!

Vor einem Jahrhundert in tiefer Schmach Steht ganz Deutschland da am heutigen Tag Nach des jungen Reiches Werden Durch Gottes Fügung im herrlichsten Glücke, — Fort dieb es vereint in kraftvollem Müh'n Das mächtigste Reich auf Erden!

Carl Winterich.

Deut- und Sinnprüche.

Regentage gibt's auf Erden, Todt der schönen sind es mehr; Will man da gleich müßig werden, Ach! so seht man gar zu sehr. Nur mit Ruhe sich ergeben, Und es laßt ein lichter Tag; Und noch spätere bringt das Leben, Als man öfter glauben mag. Fr. Richter.

Der Mensch ist nicht ein Ton, den der Erzähler nach seinem Gefahren mobeln kann, sondern eine Pflanze, die ihre besondere Natur und Gestalt mitbringt und von ihm nur als von einem Gärtner gepflegt, groß gezogen und zu ihrer höchstmöglichen Vollkommenheit gebracht werden kann. Garbe.

Wer weiß zu leben? Wer zu leiden weiß? Wer zu genießen? Wer zu meiden weiß? Wer ist der Reiche? Wer sich beim Betrag des eignen Bleibes zu beschreiben weiß? Wer lenkt die Herzen? Wer den herben Krut hat in ein heil'res Wort zu kleben weiß? Wer ist der Weise? Der das echte Gold vom falschen schnell zu unterscheiden weiß. D. J. Strauß.

Das innere Gefühlleben ist der schönste Schmuck aller deutscher Frauen, über edle germanische Wägheit der Natur, gegenüber dem fremden Land. August Doedl.

Die gnädige Frau.

Erzählung von H. Berg. Fortsetzung.

Junge war in ihrem Zimmer allein, aber das Alleinsein, vor dem ihr so gebangt hatte, kam ihr kaum zum Bewußtsein. Was hatte ihr nur dieser Blick, einfache Abend gebräut? — Sie hatte ihr Bildnis auf und betrachtete Heinrichs Bild. Er besaß auch das ihrige. Er er jetzt, wo er auf Urlaub dahin war, es wohl auch öfters betrachtete, wie er versprochen?

Es zog den Abschiedskrieg hervor, einen eleganten bilden weißen Hogen, oben geschmückt mit der geschlossenen Härtentrone. O diese Krone — sie gab ihr immer wieder einen Blick durchs Herz, den sie gleich einem körperliden Schmerz zu empfinden meinte.

Gnädig lächelte das sie seine Liebesworte, seine treuen, launigen Worte — mit der einfachen Namensunter-schreibte Heinrich. Ja, für sie war er nicht Erbprinz Heinrich von Wetterbuch, für sie war er nur Heinrich, ihr Heinrich.

Die schwachen Anstrengungen von ihrer Seite, ihm zurecht begreiflich zu machen, daß sein Härtentanz trennend zwischen ihnen beiden stehe, waren an seiner lächelnden Gleichgültigkeit abgeprallt.

„Das alles soll uns nicht trennen, Junge —“ „Aber Heinrich, wie denkst Du Dir die Zukunft?“ „Gibt Dir die Gegenwart nichts, Junge — mit meiner treuen Liebe? Wah' uns noch nicht an die Zukunft denken — was sie auch bringt — wir wollen treu zueinander stehen.“

„Aber Deine Eltern, Heinrich?“ „Post jagst Du hatte Junge daran erinnert, und es war eine Wolke des Unmuts über das frische Gesicht des Erbprinzen gezogen.

„Wir lieben uns, Junge — und werden uns einst angehören, vertraue mir.“

Wie hätte Junge dem Geliebten nicht vertrauen sollen! Ihr Herz gehörte ihm seit jenem Ballabend beim Minister, wo er zum erstenmal mit ihr getanzt hatte. Und die Heimgelichheit ihrer gegenseitigen Zuneigung, eine Sache, die Junge zuerst geingstigt und das Glück ihrer Liebe herinständig hatte, porte sie nicht mehr. Junge war ein Kind ihrer Zeit.

Und diese Zeit wirkte auf die verschiedensten Verhältnisse nieder. Da hatten Prinzessinnen aus souveränen Häusern Reichthümern und Grafen geheiratet, die als Offiziere im Heere dienten wie jeder andere, da waren Künstlerinnen durch ihre Ehe zu Bäuerinnen und erlauchten Gelehrten geworden.

Weshalb sollte nicht auch sie, Junge von Juchbush, die Gemahlin eines Härtens werden?

Es hatte Heinrich zwar versprochen müssen, seiner nur als „Heinrich“ zu gedenken, aber sie konnte es nicht verhindern, daß dennoch oft ein Bedenken wegen der Zukunft dieser Liebe in ihr aufstieg.

Es sah sie Schreibezeuge auf und legte Papier und Schreibgerät zurecht — „Gedächtnis Heinrich!“ — schrieb sie — dann fügte sie den Kopf in die Hand und horchte unermüdet auf den treuen Namen. Der Gedanke waren so viele neue — die Liebe die gleiche alte — aber die Kraft, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben, fehlte ihr.

„Ich bin müde — zu müde zum Schreiben,“ sagte sie leise vor sich hin und suchte ihr Lager auf.

„Bist Du fertig, Junge, wir wollen spazieren gehen, dem Vater entgegen, der zu Wald gefahren!“ rief Sophie, die drunten im Garten gewesen, zu Junge's Fenster hinauf. Junge sah am Schreibtisch; was ihr gestern abend nicht möglich gewesen, heute, nach traumlos durchschlafener Nacht, war es Wahrheit geworden, die Briefe an die Eltern, an den fernem Geliebten. Sie drängte ihr erregtes Gesicht zum Fenster hinaus.

„Ich komme schon, Sophie! Kommen wir auch an der Post vorbei, kann ich meine Briefe mitnehmen?“

„Die bringe nur mit herunter, Junge, lege sie in die Posttasche, der Postknecht trägt sie nach Kufow auf die Post.“

Da war es, wovor Junge bangte — wie würde sie ihre Briefe an Heinrich wohl unbemerkt befördern können? In die Posttasche, wo alle Briefe des Hauses hineinwanderten, unmöglich!

Also blieb der Brief an Heinrich für heute liegen, vielleicht erpähte sie auf dem Spaziergang irgend eine Gelegenheit. Wie sie sich diese vorzustellen habe, war ihr allerdings nicht recht klar, denn sie wußte, daß man auf dem Lande nicht allerorten die blauen Briefkästen findet, wie in Berlin.

Trotz all den lauen Sommerdunst wanderten die Coullinen dahin, zunächst durch das langgestreckte Dorf, das in tiefer nachmittäglicher Ruhe lag. Nur die Kinder tummelten sich auf der breiten Dorfstraße und wälten vergnügt in dem großen Postertümpel umher, der an Markteit allerdings alles zu wässern übrig ließ. Hier und dort stand ein größeres Mädchen mit einem feiner kleineren Geschwister auf dem Arm oder neben sich im klump zusammengeknümmerten Holztrödelchen.

Alle nickten und hielten vor Sophie, die dieses und jenes Kind freundlich anredete.

„Hörmeister's Brautlein“ war ein hochgeliebte Persönlichkeit. Sie half so oft mit Rat und Tat, nahm sich liebevoll der Kranken an, und das alles in ihrer stillen, wohlthuenden Art und Weise, die auch auf das ungebildete Gemüt ihren Eindruck nicht verlor.

Dann ging eine Zeitung durch Keeselber, Hafer, wie selbst Junge verständnisvoll bemerkte.

Der Unterschied zwischen Weizen- und Roggenähren war ihr nicht recht klar, trotz der „wunderlichen Naturgeschichtskunden“, in denen die einzelnen Lehren auf dem Schulisch ausgebreitet lagen, aber Hafer — den kannte sie, der war, wie sie sich ausdrückte, „Hörmeister's Ähre“.

Nun ein Bündchen durch liebliches Riederholz und dann ein Wiesensplod, der über Tobfeld zu jenem Waldsteile führte, in dem der Hofmeister heute beschäftigt war.

In saftgrünen Feden schritten die Mädchen entlang, hinter denen auf rassem Plan Hühner und Jungvieh weideten, dann bogen sie in eine prächtige, schattige Allee ein, die den Ausblick öffnete auf das schönste Sommerfeld, zu dem Junge täglich von ihrem Fenster hinüberguckte. Mit seinem Kopf vor ihm aufwachsenden Ge-

Druck und Verlag von Berger & Winterich, Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt, Niesau.



ternert machte es einen feurigen, abgeklärten Eindruck.

Junge wollte seinen letzten Ausdruck geben, das interessante Schloßchen in der Nähe zu sehen, als unmittelbar vor ihnen zwei Damen, aus einem Nebenpfad tretend, aufstauten.

„Ach liebe Sophie“, rief die Jüngere, die zur rechten Seite der älteren gehend, hier wohl die Gelieterin war. „Wie lange haben wir uns nicht gesehen?“

„Glauben Sie, gnädige Frau, daß ich Ihnen meine Cousine vorstelle, Junge von Hahnsbüsch aus Berlin, Fräulein Reiter — bitte, meine Cousine Junge?“

Junge machte ihren schönsten Blick vor den Damen und lächelte die hergerückte Hand der Jüngeren.

„Ach — Sie sind der erwartete Sommerbesuch?“ fragte sie freundlich. „Nun — wie gefällt es Ihnen denn hier in so ländlicher Stille?“

„Wunderschön, gnädige Frau, ganz wunderschön, ich habe noch keine Minute Zeit gehabt, mich nach Berlin zu sehnen. Es ist so schön hier.“

„Aber doch in der Vorstube nicht? Da müßten Sie ja mit kommen nach Sommered, um zu begreifen, was Stille heißt, nicht wahr, liebes Reiterchen?“

Die Angeredete nickte lebhaft. „Ja — ja — in Sommered ist's sehr still — aber man lebt schließlich das stille Leben, und zu Junge geendet, wer wie Frau von Sommered schon fast 20 Jahre lang hier in Ruhe und Stille lebt, der schaut sich wohl kaum noch wieder hinaus in das stürmende Leben da draußen, von dem uns die Zeitungen und Zeitungsblätter Kunde bringen.“

„Wie geht den Eltern, liebe Sophie? Ich hoffe, gut. Wünschenswerth komme ich hinüber, wollte Ihren lieben Vater einmal wegen des Niederholzes um Rat fragen.“

Und während die Dame mit Sophie weiter sprach und Fräulein Reiter, sich zu Junge wendend, ihr erzählte, daß sie auch in Berlin geboren und erzogen sei, und daß sie damals am Herbersdörfer Markt gewohnt hatte, jungen Auges Augen wanderte an Frau von Sommereds Gestalt. Junge liebte solche Erscheinungen, ein unbeschreiblicher Hauch von Borneosäure war über Erscheinung und Wesen verbreitet. Die hochgewachsene, schlanke Figur umschloß ein sehr kostbares, aber durchaus schlichtes graues Jadenkostüm, der geschmackvolle Kapottflur umrahmte ein noch jugendliches, schöngezeichnetes Gesicht, dem ein leiser Schmerzhauch um den Mund etwas unbeschreiblich Wehmüthiges gab. Das Schöne aber waren die tiefdunkelblauen Augen, Augen, wie sie Junge mit diesem Ausdruck kaum je gesehen hatte. Ihre Hellen, als sie den warmen Blick der Dame auf sich gerichtet sah, die Worte ein, die Paul Dese in seinem Schauspiel „Hilberg“ die Hofe von der Königin Kaiserin sagen läßt: „Und diese Augen hatten viel gewohnt.“

Zu all dem Reiz dieser interessanten Frauenerscheinung gesellte sich noch das Jährenweiche, glänzende Haar, das, geschmackvoll schneit, einen eigentümlichen Gegensatz zu dem jugendlichen Antlitz bildete.

„Und sie kann doch kaum vierzig Jahre sein,“ dachte Junge interessiert, „und so schneeweißes Haar.“

„Also — meine lieben jungen Damen — auf Wiedersehen, Reiterchen und ich wolle einmal nach dem elden Hofen sehen, das mit draußen ist — und Sie wolle mich, bis Jagen V — das ist noch ziemlich weit — ich komme bald hinüber, und Sie müssen sich dazu auch Sommered ansehen, liebes Fräulein von Hahnsbüsch.“

Sie reichte den jungen Mädchen die Hand, die Sophie, die dem Handluch als einem zu untüchtigen Grube sehr abgeneigt war, nur kräftig schüttelte, während Junge sie noch alter Gewohnheit küßte. Dann noch die Verabschiedung von Fräulein Reiter, und die Damen schritten der

Richtung der Meer zu, während Sophie und Junge ihren Weg am Hügel weiter verfolgten.

Junge wollte seinen letzten Ausdruck über Frau von Sommereds Worte geben, als ihre Aufmerksamkeit durch merkwürdige Töne und ein ebenso merkwürdiges Bild hinter dem Hügel gefesselt wurde.

Dort beehrte sich in dem zum Schloße gehörenden und ihn rund herum umgebenden Garten ein fast grüner, kurzgeschorener Rasenplatz aus. In einem Winkel daneben standen Gartenstühle und Bänke um einen Tisch, an dem lebend ein Herr saß, während ein grauhaariger Diener in brauner, einfacher Dresse etwas abseits stand. Witten auf dem Rasenplatz aber tummelte sich ein Vogel mit großen bunten Schmetterlingen, die er in die Luft warf und wieder aufstieg oder auch unbedacht zur Erde fallen ließ, ein Jüngling, mit frohen Karufen der Freude einer besonders gelungenen Wurf beglückend. Einen sehr weit fortgeschrittenen Ball bewirkte sich der Diener sofort wieder zu holen, während der Herr ruhig weiterlas.

Junge zeigte mit der Hand vorstehend auf das seltsame Bild. Der junge Mann, der dort mit den bunten Vögeln spielte, war durchaus kein Knabe mehr, groß und schlank gewachsen, mit blondem, wohlgepflegtem Haar, in elegantem Sommeranzug.

„Am Gotteswillen, Sophie, ich doch, wie eigentümlich der große, junge Mann spielt Ball.“

Sophie sah sehr ernst aus. „Siehst Du, Junge, so ist das Leben. Denn man sieht, wenn man Schloß Sommered sieht, daß eigentlich Glück und Freude hier wohnen müßten? Und doch was ist das Leid hier. Ich kann Dir von all dem Leid nicht viel erzählen, aber jener Jüngling ist das einzige Kind der Frau von Sommered, seit seiner Geburt glücklich.“

„Ach, Sophie, warum haben Ihre Augen so viel geweint — ich sah es Ihnen an — auf den ersten Blick. Sie sind nicht erschrocken davon — sie haben noch innen geweint, nicht wahr?“

„Du bist eine kleine Schmeichelein, Junge, ich kann Dir in jene Sphären nicht folgen. Siehst Du, ich stehe mit meinen beiden Händen immer fest in der Welt, aber mit dem Weinen hat es wohl keine Möglichkeit. Frau von Sommered ist eine tief besagene Frau, und das sie, nachdem sie einmal noch heissen Kampf überwunden hat, nicht verbitterter geworden ist, sondern freundlich, gerecht und baldsam ihren Weg geht, das ist ein großer Segen, nicht nur für die, die ihr näher treten, sondern auch für sie selbst.“

„Und ihre Mann — der Herr von Sommered, ist sie Witwe?“

„Bitte, liebe Junge, sei mir nicht böse; Du weißt, ich bin eine wahre, gerade Natur, und ich weiß nicht, ob es recht ist, wenn ich Dir davon erzähle. Frau von Sommered ist von ihrem Manne geschieden, lange, lange Jahre schon. Sie hat ihn sehr geliebt, die Verhältnisse waren dazu, nur lebt sie hier ein stilles, zurückgezogenes Leben. Du wirst sie ja näher kennen lernen, es ist besser, man findet sich allein zueinander.“

„Der arme Junge,“ sagte Junge und sah sich verhöhlen noch einmal um. „Wie alt ist er?“

„Hans Egon von Sommered ist vierzig Jahre alt, heute Dir, Junge, wird eine tiefe Seelenqual für eine Mutter! — Früher tat es ihr immer weh, wenn sie unseren Herod sah, der allerdings einige Jahre älter ist, sie kam fast nie zu uns, wenn er zu den Ferien daheim war. Aber nun ist sie auch das überwinden zu haben. Sie hat eben eine große Seele.“

„Und das Fräulein Reiter, die aus Berlin gebürtig und darauf ungeheuer stolz zu sein scheint?“

Fortsetzung folgt.

Erinnerungen an Balparaiso.

Von H. v. Orsten. — Nachdruck verboten.

Balparaiso, Tal des Paradieses! Wohl in seiner Meer- und schäumgürtelten Schönheit taucht es vor den Blicken des Weltreisenden aus den Fluten des stillen Ozeans auf. Und wie ein Paradies liegt es ausgebreitet mit seinen Häusern und Wärdern auf den Felsen und Abhängen der Berge, überragt von den hohen Höhen der Korallenriffe und umwozt von den Wellen des großen Ozeans. In seinem Hafen, der sich tief in den Schichten der Erde nennt, flattern von den Masten schlanke Segler, mächtiger eiserner Frachtschiffe und schneller Passagierdampfer die Flaggen aller Nationen.

„Tal des Paradieses“, grüßte auch ich einst voll Jubel, der langen Meerfahrt müde, das prächtige Balparaiso und für Jahre ist es mir eine freundliche Stätte gewesen. Nun trug der Telegraph die Kunde durch die Welt, daß es zerstört liegt, denn der Sturm, der dieses Tal des Paradieses trägt, ist vollendet. Noch länger Ruhe machten die unterirdischen Mächte auf. Die Erde bebte und die Hügel stürzten zusammen. In Trümmern liegen Häuser und Kirchen und was das Erdbeben verschonte, verjauchete das Feuer. Armes, zerstörtes Tal des Paradieses!

Ihr Zeit, da ich noch durch jene nun zerstörten Straßen ging, schloßen die unterirdischen Mächte. So waren es die Menschen, die den Frieden bedrohten, und Schrecken und Angst verbreiteten.

Während acht Monate durchlebte ein wilder Bürgerkrieg Chile, der schließlich doch zu aller Freude mit dem Untergang der Regierung und dem Sieg der Aufständischen endete.

Ein heller Sonntag leuchtete über der Stadt und den Straßen Balparaisos. Nach langen Regenzeiten endlich wieder Sonne und Wärme und dazu noch vielen Kämpfen, nach monatelangen Kämpfen und Sorgen die Aussicht auf Ruhe und Frieden.

Seit acht Monaten vom Januar 1891 bis Ende August, verheerte ein Bürgerkrieg Chile. Nun waren die beiden Schächten bei Concha und Placilla geschlossen, in denen die Regierung glänzend unterlegen war, die siegreiche Opposition behauptete das Feld und man hoffte, daß unter ihrer Macht Frieden und bessere Zeiten wiederkehren würden.

Das Volk sowohl wie die Fremden, darunter besonders die Deutschen wärdten vom Anfang an auf der Seite der Aufständischen gewesen und großer Jubel hatte alle Herzen erfüllt beim Bekannntwerden der Siegesnachrichten. Doch noch wagte man nicht aufzuatmen, denn man wußte ja nicht, welche letzte Anstrengung die Regierung noch machen werde. Wenn sie die Forts von Balparaiso verteidigte, wenn die Flotte, die ja auf der Seite der Aufständischen war, in den Hafen einbrang, dann mußte es zur Beschießung, zum Straßenkampf kommen und dann wehe den Einwohnern der Stadt! Man blühte sich ängstlich um, so viel hatte man in diesen langen Wochen gelitten, sollten die Eskorten noch ein Ende haben!

„Ach, was haben wir denn unsere Kriegsschiffe im Hafen“, dachte wir Deutsche. „Unser Admiral wird schon für uns eintreten.“ Keugierig lagte an diesem schönen Sonntag alles aus den Häusern, in denen man schon so lange eingesperrt war, endlich mußte die Entscheidung doch fallen.

Es begann denn auch das Gerüst durch die Stadt zu eilen, der Intendant, auf deutsch wohl ungeschick, das, was ein Bürgermeister ist, löste die Stadt nicht länger halten und beschloß ihre Verteidigung dem deutschen Admiral Balboa zu übergeben.

In feierlichem Zuge sah man die Abgesandten des armen, machtlosen Intendanten sich nach dem Hafen begeben, man bemerkte, wie Boote zwischen den Kriegsschiffen der fremden Nationen hin- und herliefen, wie eifrig mit den Flaggen signalisiert wurde und dann endlich, von uns mit Jubel begrüßt, vom Volk bewundernd angehört, begannen deutsche Marinekruppen zu landen, die hauptsächlich die Straßen an den Cerros Alegre und Concepcion besetzten, wo sich die Niederlassungen der Deutschen befanden. Einige städtische Kavalleristen, die bereits in die Turnhalle eingebracht waren, wurden entlassen und eine Eskorte der alten Regierungssoldaten, die sich zusammengestellt hatte, wurde ohne viele Mühe verjagt.

Alsobald wurde auch ein Trupp von etwa achtzig Mann von den englischen Kriegsschiffen gelandet, die sich den Anordnungen des deutschen Befehlshabers unterstellten, die Franzosen hingegen schickten keine Mannschaft an Land und die Nord-Amerikaner nur so viel, um ihr Konsulat am Bistoriaplatz zu besetzen.

Mittlerweile wartete alles mit großer Spannung auf die weitere Entwicklung der Dinge.

Man hatte gehört und gesehen, daß eine Expedition der siegreichen Aufständischen sich nach der Intendencia begeben hatte, wohin ihnen bald die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe mit ihren Adjutanten und die in Balparaiso anwesenden diplomatischen Vertreter der fremden Mächte folgten.

„Bedingungslose Uebergabe der Stadt“, wurde verlangt, wozu sich der Intendant, trotz seiner völligen Hilflosigkeit, nicht entschließen wollte.

Es war noch zu einem Entschluß gekommen war, begann das ungebildete Volk sich zusammenzutrotten und eine große Menschenmenge versuchte gegen die von Militärpolizei umstellte Intendencia vorzubringen. In dem sie mit wilden Rufen, „Hoch die Opposition!“ „Nieder mit der Regierung!“ die Uebergabe der Stadt an die Sieger forderte.

Die Vertreter der fremden Mächte, besonders der deutsche Konsul übernahmen es nun, die Menge zu beruhigen, sie begaben sich auf die Straße und versprachen, daß alles geschähe würde, die Sache zu Gunsten des Volkes zu entscheiden.

Der Intendent Biel, aufgefaßt durch den Minister Ricca, wollte aber nicht so ruhig vom Schauplatz abtreten, er ließ zwei große Artilleriekanonen herbeifahren und laden und gab den Befehl, in die Volksmenge zu schießen. Gerade zur rechten Zeit kamen die fremden Diplomaten von ihrem Verhütungsgange zurück, um unbedenkliches Urtheil zu verhindern. Die Herren sprangen vor die Doffnung der Kanonen und auf die Bedienungsmannschaften zu und ein so energisches Halt erlöhnte, daß selbst Herr Biel nicht weiter wagte, auf seinem Befehl zu bestehen.

Während die Aufregung noch hin- und herwogte, erschienen einige Parlamentäre, begrüßten Herrn Biel sehr und formell und forderten im Auftrag des Generals del Campo, des Kommandanten des siegreichen Oppositionsheeres, die bedingungslose Uebergabe der Stadt. Hiergegen aber protestierten einmütig die Vertreter der ausländischen Mächte. Sie verlangten, daß unter allen Umständen, Schutz der Fremden, Vinderung von Völkerverletzungen und Franchisierung, überhaupt Unantastbarkeit von Gut und Leben gewährleistet werden müsse.

Die Parlamentäre gingen bereitwillig auf diese Bedingungen ein. Aber ehe man noch zu einer Ueinigung gelangt war, erhob sich draußen von neuem ungeheurer Tumult, denn die Radikale verbreiteten sich, daß sie sieg-

3. Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Niesja. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Langer in Niesja.

N. 239.

Sonnabend, 13. Oktober 1906, abends.

29. Jahrg.

Vertilches und Sächliches.

Niesja, 13. Oktober 1906.

Der Monat Oktober mit seinen oft schon sehr frühen Nächten mahnt den Obstzüchter daran, auch an die Ernte der spätesten Obstsorten zu denken. Die Apfelsorten Rasseier Reimette, Kanada-Reimette, Königl. Kurztitel, Bartars Pepping und andere sollen möglichst so lange am Baume bleiben, bis das Laub abzufallen beginnt. Wer diese Sorten so lange hängen läßt, wird aber ein Weltwerden dieser Früchte nicht zu klagen haben und seine Früchte werden wohlwollender und haltbarer sein. Der Late hegt oft die Befürchtung, daß ein Nachtfrost die noch am Baume hängenden Früchte schädigen oder wohl ganz verderben könnte. Diese Furcht ist unbegründet. Winterkälte verträgt ohne jeden Schaden einen Nachtfrost von 3-4 Grad und darüber, wenn sie am Baume hängen, nur abgenommenes und völlig abgetrocknetes Obst kann durch Kälte leiden. In diesem Jahre ist trotz der kalten Witterung die Baumreife bei vielen Sorten früher eingetreten wie sonst und vieles Obst, das sonst erst Ende Oktober auf dem Markte erscheint, wird jetzt schon allerorten angeboten. Die Äpfel haben in diesem Jahre in Sachsen fast durchweg eine reiche Ernte gebracht und infolgedessen sind die besten und besten Sorten Wirtschaft- und Tafelarten heute zu einem Preise angeboten, der in anderen Jahren fast doppelt so hoch ist. Die allerfeinsten Äpfel wie Blenheim Reimette, Graevensteiner, Ribston Pepping, Ananas-Reimette, Orleans-Reimette, die sonst einen Preis von 20 bis 28 Mark erzielen, stehen bei der Vermittlungsstelle in Dresden-A., Wienerplatz jetzt zum Preise von 13, 15, 18 bis 20 Mark pro Ctr. zum Verkauf. Winter-Goldparmäne, Danziger Kantapfel, gestammter Kardinal, sowie die vorzüglichen Marktformen Baummanns-Reimette und Landsberger-Reimette sind dort schon für 8, 10, 12 bis 15 Mark pro Ctr. angeboten, zum gleichen Preise auch die graue Reimette, Königl. Kurztitel, Gelber Obelapfel, Champagner-Reimette und andere mehr. Die ausgeführten Sorten sind fast durchweg nicht nur vorzüglich für den Rohgenuss geeignet, sondern auch in der Wirtschaft in vielfältiger Weise zu verwenden und es ist sehr zu empfehlen, den Winterbedarf jetzt zu decken, wo das Angebot groß und die Preise niedrig sind. Haben die Käufer erst ihre Äpfel eingekauft, dann müssen sie einen wesentlich höheren Preis verlangen und vermögen späterhin die vorgeannten Sorten so billig nicht mehr abzugeben. Bei der Vermittlungsstelle in Dresden sind große Mengen Proben ausgestellt und dort wird jedem Käufer unentgeltlich Rat und Auskunft über empfehlenswerte Sorten erteilt, ebenso wie An- und Verkauf von Obst daselbst kostenlos vermittelt wird.

SS Dresden, 12. Oktober. Die Direktion des Dresdner Zentraltheaters hatte im vorigen Jahre die berühmte spanische Tänzerin Otero für ein auf 8 Tage berechnetes Gastspiel verpflichtet. Die Künstlerin nahm es aber mit diesem Engagement nicht sonderlich ernst, sondern sagte unmittelbar vor Beginn der Vorstellung telegraphisch ab. Sie schätzte Unwohlsein vor, doch stellte es sich später heraus, daß dieser Vorwand nur gesucht worden war, um sich um das Dresdner Gastspiel herumzubriden. Fräulein Otero hatte nämlich ein vorteilhafteres Engagementsangebot nach Paris erhalten und da die berühmte Tänzerin Geld nicht verschmäht, so hatte sie den Pariser Vertrag angenommen und fuhr ohne weiteres von Dresden nach dem Seine-Babel. Dieser Kontraktbruch veranlaßte die Direktion des Dresdner Zentraltheaters, gegen die Tänzerin auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 6000 Mk. zu klagen. Die Klage wurde der Otero, da deren Aufenthaltsort nicht zu ermitteln war, durch den Reichsanzeiger öffentlich zugestellt und die Tänzerin auf heute zur mündlichen Verhandlung vor die 7. Kammer des Dresdner Landgerichts geladen. Die Künstlerin war natürlich nicht erschienen, auch durch einen Rechtsanwalt nicht vertreten, so daß infolgedessen das Landgericht ein Verfallurteil erließ und die Tänzerin zur Zahlung der vorwirkten Konventionalstrafe von 6000 Mk. verurteilte.

SS Dresden, 12. Oktober. Die junge holländische Königin, die seit kurzem zur Erholung auf dem Schlosse Albrechtsberg-Dresden-Loschwitz mit ihrem Gatten weilte, ist bereits, obgleich die Fürstin äußerst zurückgezogen lebt, der Liebling der Dresdner Bevölkerung. Man kann die Königin in der Regel in Begleitung des Prinzgemahls oder einer Hofdame an jedem Nachmittage, manchmal auch schon vormittags, an der Elbe oder auch auf dem Wege nach dem „Weißen Fleck“ lustwandeln sehen. Die Königin macht keineswegs den Eindruck einer Kranken oder Konvaleszentin, sie ist es auch durchaus nicht, im Gegenteil, sie ist äußerst heiter, lacht und scherzt mit ihrer Umgebung und ist auch eine außerordentlich gute Fußgängerin. Die deutsche Sprache beherrscht die sympathische Fürstin vollständig und wenn auch manchmal holländische Laute, die mit unserer plattdeutschen friesischen Sprache sehr verwandt sind, mit unterlaufen, so ist die Unterhaltung mit diesen Personen lebhaft und fließend. Ein ganz besonders warmes Herz hat Königin Wilhelmina für Arme und Krüppel. Kürzlich begegnete sie auf ihrem Spaziergange an der Elbe einem alten Mann, der im 70er Feldzuge ein Bein verloren hat, dessen Knapfloch aber das Ordeband verlor. Der Alte bot Streckhölzer feil und bat auch die ihm entgegenkommende Königin, die er natürlich nicht erkannte, ihm doch für ein paar Pfennige abzulassen. So-

fort wendete sich die Fürstin zu dem alten Manne und fragte ihn nach seinen Verhältnissen. Als sie erfuhr, daß er sich durch Hausieren sein Brot verdienen müsse, gab sie sofort ihrem Begleiter, einem Kammerherrn, Befehl, sich die Adresse des alten Veteranen zu notieren. Anderen Tages erhält der letztere ein Geldgeschenk von 50 Mk. übermittleit. Auch andere alte Personen, die ihr zufällig in den Weg kommen, erfreut die feinsinnige Königin öfters durch Geldspenden. Mit den Mitgliedern des sächsischen Königshauses unterhält die Königin lebhaften Verkehr. Die greise Königin-Witwe Carola hat die holländische Fürstin ganz besonders in ihr Herz geschlossen.

Leipzig. Preis gekrönte Schrebergärten. Infolge des vom „Freund der Schrebergärten“ veranstalteten Preiswettstreits wurden folgende drei Gärten preisgekrönt. Den ersten Preis erhielt Herr Gustav Wagner für seinen Garten Nr. 103 in der Hauschild-Schrebergartenanlage zu L. Göhlis. Den 2. Preis erhielt Herr Max Fante für den Dampfgarten 41/42 in der Schrebergartenanlage der Südvorstadt. Der 3. Preis erhielt Herr Herr Carl Berlich in der Leuscher Schrebergartenanlage. Ein mustergeräthiger Schrebergarten war die Anlage des Herrn Gustav Wagner. Die preisgekrönten Gärten werden in den folgenden Nummern obiger Zeitung mit Abbildungen veröffentlicht werden. Wer sich für dieselben interessiert, dem stehen vom Verlag (R. Scheibe, Leipzig, Hofstraße Nr. 15) auf Verlangen die betreffenden Nummern gratis zur Verfügung.

Aus aller Welt.

Seele münde: Der an der Westseite des Handels-hafens stehende große Schuppen, in welchem 6000 vom englischen Dampfer „Turkistan“ aus Savannah angebrachte Ballen Baumwolle und eine Partie Del lagen, ist total niedergebrannt. — Paris: In der Rue Boissarie in der Nähe der Buttes Chaumont hat das im Bau befindliche Gewölbe der Untergrundbahn auf einer Strecke von 30 Metern nachgegeben. Man befürchtet, daß es gänzlich einstürzen wird. Mehrere benachbarte Häuser, die ernstlich bedroht erscheinen, müssen geräumt werden. — Kiel: In einer Villa am Schwannweg ist ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Sohn des Besitzers wurde von den Einbrechern gefesselt und das Haus, nachdem die Diebe Bettfächer und Bargeld genommen hatten, in Brand gesetzt. Die Diebe sind entkommen. Das Feuer wurde von herbeigeeilten Wächtern der Seehausenstraße gelöscht. Es ist dies seit kurzem der sechste Einbruchdiebstahl, der hier verübt worden ist.

Hensburg: Wegen Beschäftigung in 41 Fällen im Betrag von 25 000 Mark verurteilte die hiesige Straf-kammer den angesehenen Großkaufmann und früheren Stadtverordneten Schmidt-Apenrade zu zwei Jahren Gefängnis. Schmidt flüchtete März 1905 nach Chicago, wurde aber im Mai 1906 nach Deutschland ausgeliefert.

Hannover: Bei der Ortskapit Odesloe wurde die 13 Jahre alte Tochter des Besitzers Grotrian ermordet, beraubt und verstümmelt aufgefunden. Es liegt Raub- und Lustmord vor. Die Täter sind unbekannt. — Rudolstadt: Am Sonntag liehen sich zwei Kaufleute in Großkammer bei Rudolstadt eine Bergmanns-lampe, um in einen alten außer Betrieb gesetzten Schacht zu steigen. Seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört. Bergleute haben sämtliche Schächte abgesucht, aber vergebens. Entweder befinden sich die Gesuchten in einem vergessenen Stollen und sind durch irgend welche Hemmnisse an der Rückkehr verhindert, oder sie haben die Schachtbefreiung nur vorgeschoben, um aus unbekanntem Grund sich zu entfernen. — Dirschau: Der Güterzug 8560, von Graudenz kommend, überfuhr am 10. Oktober abends 11 Uhr 43 Min. auf Bahnhof Marienburg in Westpr. das auf „Halt!“ stehende Einfahrts-signal und stieß mit einem Rangierzuge auf Weis 1 im Ein- und Ausfahrtsgleis der Marienburg-Thorner Züge zusammen. Sechzehn Wagen sind entgleist, einige beschädigt. Der Führer des Rangierzuges hat unerhebliche Verletzungen erlitten. Der Betrieb ist gestört. Die Aufräumungsarbeiten sind beendet. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Hohenelbe: Hier wurden vor den zu Ehren eines Brautpaares abgehaltenen Böllerschüssen die Pferde des Wagens, in dem die Braut mit einem Traugeugen zur Kirche abgeholt wurde, sehen. Die Tiere stürzten mit dem Wagen und seinen Insassen in das tiefe Flußbett der Elbe. Der Wagen wurde vollständig zerkümmert, eins der Pferde getötet. Der Kutscher erlitt einen Beinbruch, Braut und Traugeuge wurden schwer verletzt. Die Mutter der Braut, die den aufregenden Vorfall sah, verlor vor Schreck das Bewußtsein.

Roburg: Das Festzelt in der Ortskrankenkasse, von dem vor einigen Tagen berichtet wurde, betrug 11 000 (nicht 110 000 Mk.) — Erfurt: Das Schwurgericht verurteilte die Landwirtschessfrau Müller aus Walsleben, die ihre eigene Schwiegermutter für schlechte Behandlung in einen Brunnen warf und mit einer Gade so schwer verletzte, daß die alte Frau starb, wegen versuchten Totschlages zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. — New York: Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro trat Biscount Almeida, ein bekannter Gesellschaftsheld, nachdem er mit seinen Freunden gezecht hatte, in einen Löwentügel und wurde von den Bestien zerrissen. Almeida hatte die Löwen einer reisenden Re-

nagerie entlehnt und gestand, als er in sterbendem Zustande weggebracht wurde, daß er in sensationeller Weise sterben wollte, wie er gelebt habe, da er des lieblichen Lebens müde sei. — Essen (Ruhr): Anlässlich der am Montag stattfindenden Vermählung von Bertha Krupp erhalten die Arbeiter der Krupp'schen Werke Geldgeschenke im Gesamtbetrage von 600 000 Mark.

Aus der Welt der Technik.

Vom lenkbaren Luftball.

Der lenkbare Luftballon, der es dank der lang-jährigen und unermüdblichen Arbeiten von Santos Dumont und Bebaudy in Frankreich bereits zu recht schönen Erfolgen gebracht hat, beginnt nun auch in Deutschland seinen Einzug zu halten. Das Luftschifferbataillon der deutschen Armee hat gegenwärtig einen derartigen lenkbaren Ballon, der von dem Major von Pariseval erbaut wurde, zu Versuchen in der Hand, während der Bau eines zweiten verbesserten Ballons nach den Plänen des genannten Offiziers in Vorbereitung ist. Schon jetzt sind aber die Probefahrten, die mit dem ersten Ballon unternommen werden, hochinteressant. Unser Weg führt uns nach dem Übungsplatze des Luftschifferbataillons, der hoch im Norden von Berlin zwischen der Tegeler Haide und den über beleumundeten Rehbergen liegt.

Ein großer, eingezäunter Platz, dessen Bestimmung sich aber bereits von weitem verrät. Da steht die gewaltige Weißblechhalle, in der Form etwa an ein ins Niesenhafte vergrößertes Heidelberger Faß erinnernd. Noch sind die beiden gewaltigen, vierstocherhohen eisernen Schiebertüren, die gewissermaßen den einen Fahboden bilden, geschlossen. Aber auf dem Übungsplatze steht ein verankerter Probewagen und von ihm geht beinahe senkrecht ein kräftiges Stahlrohr zwei Meter in die Luft. Es trägt einen bekannten Trachtenballon, der seinen hellgelben Leib grell von der Sonne beschienen im blauen Aether wiegt. Tiefer Ballon steht heute hauptsächlich in der Luft, um die Windströmungen in der höheren Atmosphäre zu untersuchen. Soll doch heute nachmittags noch der Reue, der Lenkbare, eine Ausfahrt machen.

Inzwischen sind die eisernen Masten der Ballon-halle ein wenig auseinander gegangen. Ein zwei Meter breiter Spalt klafft zwischen ihnen und man sieht bereits die Niesenkuppel des lenkbaren Ballons. Während der Wind noch auf diesem Körper liegt, bringt ohrenbetäubendes Getöse aus der Halle. Die kräftigen Benzin-motoren, die dem Ballon die Lenkbarkeit verleihen, sind in Tätigkeit versetzt worden und laufen zur Probe. Jetzt wird es wieder still; aber noch weiter öffnen sich die Schiebertüren. Ein kleines Zwischenspiel liegt ein. Eine Kompanie des Bataillons nähert sich dem Ankerwagen des Trachtenballons. Ein Mann springt auf den Wagen und befestigt einen Rollenzug an dem Ballonseil, vor welchem aus einige achtzig Handseile ausgehen. Jeder der Mannschaften ergreift ein Seil. Auf das Kommando „Richt Euch“ macht die Kompanie kehrt, so daß ihre Rücken dem Ballonwagen zugekehrt ist. „Vorwärts marsch“ heißt das nächste Kommando. Die Kompanie geht vorwärts und zieht mit Hilfe des Rollenzuges, der auf dem Ballonseil ruht, den Trachtenballon nach unten. Als sie zweihundert Meter vom Wagen fortgeschritten ist, hat sie den schönen Flüchling in Handreichweite. Hundertstellig kräftige Hände greifen in sein Netzwerk. Schnell ist er vom Stahlrohr abgehoppelt und nun schreitet die Kompanie mit ihm zur Ballon-halle zurück. Langsam geht es Schritt für Schritt und da man dem Ballon von weitem nicht ansieht, daß er nichts wiegt, so scheint es, als ob ein Häuflein Zwergmännchen über ihren Häuptern eine Niesenlast trügen. Jetzt verschwindet der Trachtenballon in der Halle und wird an Gestirten verankert. Noch wenige Minuten und die gelbe Niesenkuppel, die Krone der Schöpfung, der Lenkbare, beginnt zu ruden und zu zucken. Die nimmer müden Hände der Kompanie haben ihn beim Widel.

Jetzt kommt er aus der Halle heraus. Eine hawes-gelbe Lederwurst von Niesenformen. Hell glänzt die blanke Seide seines Körpers in der Sonne und verwunderliche Schatten werfen Schornsteine und Bäume auf ihn. Eigen-tümliche Steuerflächen sitzen an ihm, und unter dem gewaltigen Zylinder hängt beinahe verschwindend fein die Gondel, die die sechzigpferdigen Motoren und Luft-schrauben trägt. Jetzt besteigen Führer und Mechaniker die Gondel. Wieder beginnt der Motor zu knattern und nach einigen Minuten schaltet der Führer auch die Kup-pelung auf die Luftschrauben ein. In sinnverwirren-dem Wirbel, die eine rechts herum, die andere links herum, beginnen sie die Atmosphäre zu peitschen. Fünf Minuten dauert das Spiel, während die Kompanie den Ballon mit Mühe hält. Dann werden die Seil-rauben ausgeschaltet und der Motor läuft langsam mit gedroseltem Gas. Inzwischen haben die Mannschaften die Handseile ausgelassen und der Ballon steigt gut fünf-zehn Meter über der Erde. Etwas stärker läuft der Motor. Dann kommen die Kommandos „Abstieg“ und „Los“. Einen kleinen Sprung von etwa dreißig Metern macht der Ballon in die Höhe. Dann beginnen die Flügel-schrauben ihre Arbeit. Das Steuer beginnt zu wirken und der Ballon fährt zunächst noch mit dem schwachen Winde auf die Rehberge zu. Als er aber etwa zwei

über eine gewisse Höhe hinaus, wenn man noch zu einer geringen Höhe gelangt war, erlosch sich, brauchten von neuem umgehauene Kammeln, denn die Nachtlage verbreitete sich, daß sie flieg-

halten und besorgfältige ihre Vertiefung dem deutlichen Admiral Kolons zu übergeben.

und darauf umgehauene Holz zu sein schenkt? Fortsetzung folgt.

Kilometer vom Übungsplatz entfernt ist, beginnt das Experiment. Das Steuer tritt in Wirkung. Die Richtung des Luftschiffes ändert sich sichtlich. Es biegt von der Windrichtung ab und beginnt einen Bogen zu beschreiben, der es im Abstande von etwa zwei Kilometern um den Übungsplatz herumführt. Deutlich bemerkt man durch ein gutes Fernglas die arbeitenden Luftschrauben und die Bewegungen des Steuerers. Jetzt ist der Kreis zur Hälfte vollendet und das Schiff beginnt ein neues Manöver. Es will eine Acht fahren, deren Mittelpunkt gerade über dem Übungsplatz liegt. Der große Kreis verengt sich dementsprechend und in wenigen Minuten übersegelt der Ballon den Übungsplatz, schlägt den zweiten Kreis und kommt zurück. Ein leichtes Rauchwölkchen zeigt von der Arbeit der Motoren und von verbranntem Schmieröl. Es schließt sich vom Übungsplatz aus eine größere Fahrt direkt gegen die Windrichtung an. Hier kann man föhl sein und sich fast eine Meile weit vom Platz entfernen, denn selbst wenn unterwegs die Maschine unklar werden sollte, würde ja der Wind den Ballon zum Platz zurückbringen. Aber alles geht glatt. Nach einer etwa zwanzig Minuten langen Fahrt erfolgt eine Schwenkung und bequem gleitet das Luftschiff zum Übungsplatz zurück.

Inzwischen hat sich der Benzinverbrauch deutlich bemerkbar gemacht. Das Benzin, das während der etwa einstündigen Fahrt verbrannt, wiegt etwa zwanzig Kilogramm und dementsprechend ist der Ballon erheblich höher gegangen. Während er beim Aufstieg auf eine Höhe von etwa fünfzig Metern equilibriert war, steht er jetzt wenigstens hundert Meter hoch. Man will ihn aber nach unten bekommen, ohne etwas von dem kostbaren Gas entweichen zu lassen. Die Technik weiß sich zu helfen. Eine Stahlrohrleine von mehr als hundert Metern befindet sich in der Gondel und ist mit dem einen Ende fest mit dem Netzwerk des Ballons verbunden. Diese Leine wird jetzt herunter gelassen. Sie schleift auf dem Boden, die Kompagnie greift zu und in wenigen Minuten ist der Ballon auf der Erde. Wieder ertönt das Kommando „Vorwärts marsch“ und über den Mannschaften schwanzt die gelbe Last in die geöffnete Halle. Hinter ihr schließen sich die Tore. Die Probefahrt ist glücklich verlaufen. Die Steine, die durch den Lettern der Versuche vom Herzen fallen, würden zum Bau eines recht hübschen Hauses vollaus genügen. Geht es doch nicht immer so glatt. Allzuoft nur gerät die Maschine in Unordnung, alszuoft nur bricht irgend ein zu schwach konstruierter Teil und die verhängnisvolle rote Flagge erscheint in der Gondel. Sie bedeutet auf deutsch: Wir sind betriebsunfähig und müssen an Ort und Stelle niedergehen. Dann geht es für die Kompagnie einen strammen Dauerlauf, denn wenn irgend möglich, will man auch jetzt noch ohne Gasverlust mit Hilfe des Seiles landen, um den Ballon in voller Tragfähigkeit zu behalten und womöglich schon am nächsten Tage den Aufstieg zu wiederholen. Dann gibt es schwere Arbeit für Führer und Mannschaften. Sobald die Türen der Halle sich geschlossen haben, treten die Monteur, Schmiede und Schlosser der Truppe in Tätigkeit. Das gebrochene Teil wird neu geschmiedet oder geschweisst und oft wird die Nacht zum hellen Vormittag, bevor wieder alles im Lot ist. Dann beginnen die Proben von neuem und oft folgt 24 Stunden nach einer verunglückten eine glückliche Auffahrt. Aus jedem Zusammenbruch aber lernt der Ingenieur, und allmählich, in steter unermüdlicher Arbeit, wird aus dem gewagten Experiment des lenkbaren Ballons ein kriegstüchtiger Apparat.

Bemerktes.

Automobil und Luftballon. Ueber die vom Berliner Verein für Luftschiffahrt zum Beginn seiner Jubiläumstlichkeiten veranstaltete Ballonverfolgung durch Automobile des freiwilligen Automobilkorps, die mit dem Siege der Luftschiffe endete, da nur ein einziges der verfolgten 16 Automobile einen Ballon rechtzeitig erreichen konnte, wird dem „Vp. Tbl.“ aus Berlin geschrieben: Bewiesen ist mit diesem militärisch-sportlichen Wettbewerbe nicht das geringste. Weder die Ueberlegenheit der Ballons noch die Unfähigkeit der Automobile, einem im Kriegsfalle aufsteigenden feindlichen Despatch-Ballon mit Erfolg nachzufolgen. Es war ein hübsches Schauspiel, wie die verhältnismäßig kleinen Ballons majestätisch zum blauen Himmel emporstiegen und wie die Automobile knatternd unter Hörnerschall die Spur verfolgten. Man gab ihnen einen Vorsprung von 15 Minuten; das war ein Unbding, wenn man schon einmal ein Kriegsspiel veranstalten wollte. Zudem nützte ihnen der scheinbare Vorteil auch nicht das Mindeste. Sie schlugen die Richtung des vorher abgelassenen Piloten-Ballons ein, um schließlich zu erfahren, daß sie irregeleitet waren. Denn die großen Ballons trafen in den höheren Luftschichten eine andere Windströmung an, was die Automobilisten später zu einem zeitraubenden Richtungswechsel zwang. Und während die Ballons, über alles menschliche Erhaben, über Wald und Feld, Seen und Berge im Schnellzugtempo als Spielball des Windes dahintrieben, mühten sich unten im Tale die armen Kauter ab, mähtigten in den Ortschaften ihr Tempo vor Kindern, Hunden und unter dem spähenden Auge des Gefeßes, zahlten alle paar Kilometer pflichtschuldig ihr Chauffagegeld und verloren so unter Beobachtung aller ihrer Pflichten die Pflichten in den Lüssen aus dem Gesichtskreise. Doch sie hielten auch dann noch wacker die Richtung, in der die Ballons entschwandten und gaben mit erst auf, als an der mecklenburgischen Grenze tiefe Sandwege energisch Halt boten. Und wer sich auch hier hindurch arbeitete bis zu den Sandungsplätzen, kam zu spät und hatte höchstens noch Gelegenheit, die wölkchen-

packten Ballonhäuten auf Reiternwagen davonfahren zu sehen. Im Ernstfalle dürften die verfolgenden Automobile aufsteigenden feindlichen Ballons jedoch hinderlich Schwierigkeiten bereiten können, wenn diese sich auch zu ihren Exkursionen nicht gerade so leichte, sonnige Oktobertage wie den letzten Mittwoch ausführen würden. Die Verfolgung würde dann wohl kaum von einem Zentralpunkt allein aus ausgenommen werden. Von allen Seiten würden telegraphisch verständigte Automobilpiloten das Wettrennen aufnehmen und schon einen Erfolg darin erblicken können, wenn sie die Luftschiffer zur Landung auf irgend einem unzugänglichen Terrain zwingen oder sie womöglich nach längerer Zeit samt dem Ballonmaterial ablassen könnten, das kaum, wie bei der jetzigen Verfolgung angenommen wurde, in einer halben Stunde in Sicherheit gebracht werden kann. Andererseits entspricht eine für die Ballons vorgeschriebene Landung innerhalb von zwei Stunden nicht im entferntesten der Flugdauer eines Ballons, sodas dem Wettbewerb höchstens als Schminke, nicht aber als Kriegsspiel irgend eine praktische Bedeutung beigemessen werden kann.

Eine Sprechstunde für Alkoholiker hat in Dortmund das Mitglied des Magistrats, Stadtrat Rath, eingeleitet. Er ging dabei von der Ansicht aus, daß es auch im Interesse der Verwaltung liege, der Trinkerfürsorge größere Aufmerksamkeit zuzuwenden; hier solle man nicht lediglich mit der Armenunterstützung eingreifen, und zu einer mehr vorbeugenden Tätigkeit gehöre eine persönliche Beeinflussung des Einzelnen. Die Sprechstunden wurden auf Mittwoch und Sonnabend vormittag gelegt. Diese Einrichtung, die Herr Rath auf Grund der in seinem Amt gemachten Erfahrungen geschaffen hat, bewähren sich bis jetzt sehr gut. In einem Bericht an den Oberbürgermeister sagt er: „Sowohl von Trinkern wie von deren Angehörigen ist die Einrichtung in Anspruch genommen worden. Es hatte einen besonders bemerkbaren günstigen Einfluß auf die Trinker, daß sie nicht mit Vorwürfen empfangen, sondern als krank behandelt wurden. Sie sahen sofort Vertrauen und hielten nicht selten das gegebene Wort, sich zu bessern. Eine gute Einwirkung wurde nebenher von Mitgliedern der Dortmundener Enthaltensamkeitvereine ausgeübt, die Trinker immer wieder aufsuchten und in ihren Vorsätzen bestärkten.“

Der Saft Häcksel. Einer eigenartigen Beleidigung hat sich eine Berliner Ehefrau schuldig gemacht. Als ihr Bruder heiratete, ließ sie am Vorabend vor dem Hause der Braut einen Saft Häcksel ausschütten, um dadurch anzudeuten, daß die Braut eine nicht ganz vorwurfsfreie Vergangenheit hätte. Erst nach längerer Zeit wurde die eigene Schwester des Bräutigams als Täterin ermittelt und wegen Beleidigung zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Frühwinter in Nordamerika. Mit überaus gewaltigen Stürmen macht sich jetzt in Nordamerika der Herbst fühlbar. In Buffalo, Newyork und Umgebung herrscht einer der schwersten Stürme, deren man sich erinnern kann, seit 24 Stunden fiel Schnee und Hagel, begleitet von einem zyklonartigen Wind. Im ganzen Westen raß der stärkste Oktobersturm, begleitet von Schnee, und Flüsse und Kanäle beginnen zu gefrieren. Im Süden ist Frost eingetreten, und man hat große Befürchtungen betreffs der Baumwolle.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

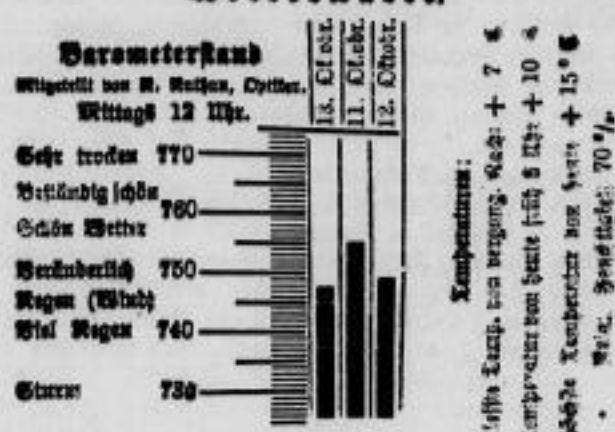
Petersilie im Winter. Wer nicht in der Lage ist, sich für den Winter etwas Petersilie in Sand einzuschlagen oder in Risten und Tümpchen auszusäen, dem wollen wir nachstehenden Rat erteilen. Man hade sich eine Menge frisch Petersilie recht fein, vermenge sie alsdann mit feinem, möglichst trockenem Salz und bedede sie hernach in kleine Häfen, die man auch wieder mit einer Schicht Salz bedeckt. Diese eingezalene Petersilie kann man sowohl zum Gemüse nehmen, als auch zu Suppen. Man muß sich dann aber nur beim Nachsalzen versehen. Für einige Wochen kann man sich auch Petersilienbutter machen, indem man die gehackte Petersilie in geschmolzene, kochend heiße Butter tut und beides dann zusammen in einen kleinen Hafen gibt. Diese Petersilienbutter ist noch feiner von Geschmack als die gefaltene, Thymian, Küll (Bohnenkraut) usw. kann man im Herd trocknen, von den Stielen freifen, ganz fein hacken und in gut verkorkten Flaschen aufbewahren; der Geschmack hält sich sehr gut. Auch kann man sich Zweige von diesen Kräutern trocken hinhängen. Will man davon gebrauchen, pflückt man die Blätter von den Stielen ab, wäscht sie mit Wasser, dem man eine Tasse Natron zugesetzt hat, ab, und hadt sie fein.

Entenmäftung. Keinen geeigneteren Stoff gibt es hierfür als Gerste. Man weicht die Gerste ein und läßt sie etwas quellen. Danach wird sie aus dem Wasser genommen und in Haufen an einem warmen Orte aufgeschüttet, sodas sie zum Keimen kommt. Ist dies geschehen, so trocknet man die angekeimte Gerste wieder, um sie in diesem Zustande aufbewahren zu können. Noch besser ist es, wenn man täglich soviel Gerste quellen läßt, und danach zum Keimen ausschüttet, als man an einem Tage verfüttert. Man spart dann das Trocknen der gekeimten Gerste und das spätere Ansaugen. Bei diesem Verfahren muß man natürlich mehrere Haufen zum Keimen stehen haben, da es gewöhnlich einige Tage dauert, ehe die Gerste keimt. Die zu mäsenden Enten werden in einen sauberen, gut mit Streu versehenen Stall gesetzt, und es wird ihnen die gekeimte Gerste, nachdem man sie vorher wieder angefeuchtet hat, gereicht. Es muß dies in kleinen Portionen geschehen, damit die Enten alles aufressen und nichts in den Trögen bleibt, was in Fäulnis übergehen und verderben könnte. Der Erfolg solcher Enten-

maß ist sehr gut, in längstens 14 Tagen sind die Enten fett.

* Die neue Rose Otto von Bismarck. Der Preis von 8000 Mark, den der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. Ober, für die beste Rose deutscher Züchtung ausgesetzt hatte, ist durch das Preisgericht in Karlsruhe dem Obergärtner Kiese in Erfurt endgültig zugesprochen worden. Eine farbige Abbildung der neuen Rose soll im praktischen Ratgeber erscheinen.

Wetterwarte.



Niederschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens in der 1. Dekade des Oktober 1906.

Flußgebiet	beobachtet	normal	Abw.	Flußgebiet	beobachtet	normal	Abw.
Elsterthal, n.	17 14	+ 3		Flöha	25 22	+ 3	
" "	25 16	+ 9		" "	20 14	+ 6	
" "	22 19	+ 3		" "	25 15	+ 10	
Warthe	17 14	+ 3		Flöha	18 15	+ 3	
Saale	15	-		Kommahäuser Wasser	18 15	+ 3	
Saale, ohne B. u. Q.	19 15	+ 4		Trübsch	21 16	+ 5	
Wißna und Gula	16 15	+ 1		Bereinigtes Weßerth	22 15	+ 7	
Wißna	25 18	+ 7		Wißna	29 19	+ 10	
Bereinigtes Weßerth	18 14	+ 4		" "	25 18	+ 7	
Zwick. Waide, n. Thal	19 16	+ 3		Wißna	19 16	+ 3	
" "	34 17	+ 17		" "	25 18	+ 7	
" "	28 20	+ 8		Gottweiba	26 18	+ 8	
Freiberg Waide, n. Th.	19 16	+ 3		Klela	24 17	+ 7	
" "	28 19	+ 9		Trübsch	23 16	+ 7	
" "	20 16	+ 4		Wißna	27 18	+ 11	
Flöha	27 20	+ 7		Wißna	30 17	+ 13	
Wißna	26 21	+ 5		Wißna	30 17	+ 13	
Wißna mit: Sehma	28 19	+ 9		Trübsch	24 17	+ 7	
Wißna u. W. Th.	41 21	+ 20		Wißna	17 15	+ 2	
Wißna	25 16	+ 9		Wißna	20 16	+ 4	
Wißna u. Zwick.	35 18	+ 17		Schwärze Elster	13 15	- 2	
Zwick.	38 16	+ 22		Spre	22 15	+ 7	
Wißna	39 21	+ 18		Wißna	21 16	+ 5	
Wißna	23 17	+ 5		Wißna	26 17	+ 9	
Wißna	28 17	+ 11		Wißna	21 16	+ 5	

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1906.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:
 Dresden 4,30* 5,11* 6,54 9,30* 9,35* 10,32* 1,15* 3,42
 4,59* 6,12* 7,50* 9,20* 12,15*
 (j. auch Riesa-Röbberau-Dresden)
 Leipzig 1,48 4,44* 4,57* 7,11* 8,56* 9,43* 11,29* 1,1*
 3,58 4,56* 7,21* 8,23* 9,30* 11,27*
 Chemnitz 5,0* 9,0* 10,42* 11,50* 3,55* 6,26* 9,3*
 10,8*
 Elsterwerda und Berlin 6,58* 8,58 12,9 bis Elster-
 werda, 1,36* 5,12* und 9,50* bis Elsterwerda
 Roffen 4,49* 7,10* 9,53 1,15* 6,17* 9,35* bis Dom-
 mahsd.
 Röbberau 3,45 7,13* 8,7* 10,42* 3,10* 3,38 6,35 8,0*
 10,20 12,30
 Ankunft in Riesa von:
 Dresden 1,38 4,43* 7,4* 8,55* 9,38* 10,52* 11,28*
 12,56* 3,48 4,55* 7,16* 8,21* 9,23* 11,28*
 Leipzig 1,29* 6,40* 6,51 9,22* 9,29* 10,31* 11,20 1,10*
 3,35 4,52* 7,49* 9,8* 12,8* 12,14*
 Chemnitz 6,36* 8,5* 10,28* 3,4* 5,28* 7,46* 7,59*
 11,51*
 Elsterwerda 6,43* (9,49 nur Werktags) 10,41* 11,40*
 3,5 6,5* 8,4* 11,13
 Roffen 6,31* 8,49 12,40* 3,24* 8,11* 11,16* von Dom-
 mahsd.
 Röbberau 1,44 4,30 6,36* 9,18 11,22* 3,38* 4,25 9,2*
 9,32 11,22
 Abfahrt von Röbberau in der Richtung nach:
 Dresden (6,30* über Riesa) 11,3* 3,27* 8,53* 10,42*
 1,25*
 Berlin 4,5* 7,21* 8,21* 3,48* 8,12* 11,10*
 Riesa 1,32 4,23 6,30* 9,8 11,10* 3,31* 4,15 8,57* 9,22
 11,16
 Ankunft in Röbberau von:
 Dresden 4,1* (7,30* über Riesa) 8,17* 3,37* 8,8* 11,5*
 Berlin (6,27* von Falkenberg) 10,58* 3,22* 8,37* 8,50*
 10,36* 1,23*
 Riesa 3,57 7,20* 8,12* 10,48* 3,16* 3,44 6,47 8,5* 10,30
 12,40
 Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit + bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertägigen Festtagen in Wegfall.

10 M. Belohnung

erhält derjenige, der mir die Fadderrüben-Diebe auf meinen Feldern so nachweist, daß gerichtliche Bekräftigung erfolgen kann.
Lenza. Kurze.

Ein Mädchen wird als Aufwartung baldigst gesucht Café Döring.

Lüchtige Schlosser

als Anschläger und Justierer für Dezimal- und Laufgewichts-Waagen bei höchsten Löhnen und dauernder Stellung gesucht.

Taucher & Taenzer,
Waagenfabrik, Chemnitz.
Reisepesen werden vergütet.

Kopfkäse,
Angezeigter und deren Brut
beseitigt radikal
„Knax“.
Klein-Depot: Kuler-Drogerie.

Tolles Zahnweb

schwindet sofort nach Gebrauch v. **Waltgott's Zahnwatte** (20,0 Caracrol), echt zu haben in **A. B. Henniges, D. Försters Drogerie, Kuler-Drogerie, P. Roschel Nachf., Alfred Otto, Gröba.**

Ein Läufer ist zu verkaufen in Haus 14E.

Für meine Kolonialwaren und Samen-Handlung suche für Ostern 1907 einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Volksschulbildung unter günstigen Bedingungen. Kost und Wohnung im Hause. **Ernst Moritz, Hauptstraße 2.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Fleischerpraxis zu erlernen, kann Ostern 1907 in die Lehre treten bei **Bruno Krause, Fleischermeister, Hauptstr. 68.**

Dreimier-Arbeiter

werden zu dauerndem und gut lohnendem Afford angenommen. **M. Boradorf, Raundörfschen bei Weibitz**

Schuhmachergehilfe

findet dauernd Beschäftigung **Hermann Götz, Wettinerstr. 9.**

Arbeiter

stellen ein **Göpfert & Laube, Gröba.**

Den Eingang aller Neuheiten in Herbst- und Winterstoffen

zeige ergebenst an und empfehle mich zur Anfertigung eleganter Herren-Garderoben. Garantie für guten Sitz bei billigster Preisberechnung.
Max Natho, Schneidermeister.

Achtung! Fatterschweine.

Treffe wieder mit einem großen Transport — ca. 100 Stück — schwerer und leichter Fatterschweine ein und stelle selbige von Montag ab zu sehr soliden Preisen in meiner Behausung zum Verkauf.
Bornitz. Max Buchheim.

Friedrich Weber, Schneidermeister,

Wilhelmstraße 4.
Zur Herbst- und Winter-Saison bringe mein Nähgeschäft für Anfertigung seiner Herren-Garderobe in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.
Reichhaltiges Stofflager, nur Neuheiten.
Tadellosere Sitz. — Billigste Preise.
Hochachtung **D. O.**

Herzliche Bitte.

Von einer Anzahl Gemeindeglieder sind bisher alljährlich Missionsgaben für die äußere Mission in der Pfarramtsexpedition abgegeben worden. Die Missionsfreunde werden auch dieses Jahr wieder herzlich gebeten, die der Mission zugeordneten Liebesgaben in den nächsten Wochen in der Pfarramtsexpedition abzugeben.
Das ev.-luth. Pfarramt.
Friedrich, Wf.

Adolf Richter,

Möbel-Magazin
Spez.: Vollständige Einrichtungen.
Möbel und Polstermöbel für über 20 Zimmer am Lager.
Eigene Tischlerei u. Tapeziererei.
Fernspr. **Riesa. 60.**
126. Partierre und 1. Etage.
Reelle Bedienung.
Feinste Referenzen.

Annahmestelle der rühmlichst bekannten Thüringer Kunstfärberei Chem. Wäscherei Königsee bei B. verw. Reinhardt, Wettinerstr. 29.
Neue hochmoderne Farben.
Absendung jeden Freitag.

Bösen Husten

verhüten **Waltgott's vorzüglich wirkende Husten-Bouillon.** Ezt bei **Paul Roschel Nachf., Oscar Försters Central-Drogerie, Riessa.**
Holzkohlen, Grudekoks, Anthracit, Koks empf. v. 1 Ztr. an billigst **Emil Stelzner, Döbeln.**

PROSPEKT

über

nom. M. 350 000,— Aktien

der

Bergbrauerei Riessa, Aktiengesellschaft in Riessa a. d. Elbe.

350 Stück zu 1000 Mark, No. 1 bis 350.

Die Bergbrauerei Riessa, Aktiengesellschaft wurde durch notariellen Vertrag vom 27. Juni 1904 mit Nachtrag vom 9. Juli 1904 gegründet und am 15. Juli 1904 in das Handelsregister des königlichen Amtsgerichts in Riessa eingetragen.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Riessa a. d. Elbe, ihre Dauer ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt. Gegenstand des Unternehmens ist a) die Herstellung von und der Handel mit Bier, Malz und den bei deren Vereitung sich ergebenden Nebenprodukten, sowie zu diesem Zwecke der Erwerb und der Weiterbetrieb der von der Firma Gebr. Friede in Riessa betriebenen Bergbrauerei dortselbst, b) die Errichtung von Zweigniederlassungen, die Uebernahme oder Errichtung von Anlagen, Grundstücken, Geschäften oder anderen Unternehmungen, welche zur Erreichung des zu a) gedachten Zweckes dienen, sowie die Beteiligung an solchen in jeder Form, nicht minder deren Wiederübernahme bezw. Wiederaufgabe, c) der Erwerb anderer in die Geschäftszweige der Gesellschaft einschlagender Geschäfte, deren Fortführung unter ihrer bisherigen Firma mit oder ohne einen die Nachfolge andeutenden Zusatz, sowie deren Wiederübernahme bezw. Wiederaufgabe.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt M. 350.000, zerlegt in 350 Aktien zu je M. 1000. Die sämtlichen Aktien lauten auf den Inhaber, sind vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates und vom Vorstand fassmiliert, unterzeichnet, mit der eigenhändigen Unterschrift eines Kontrollbeamten versehen, tragen die Nummern 1—350 und sind vollgezahlt.

Die Einziehung (Amortisation) von Aktien mittels Ankaufs, Auslösung, Kündigung oder in ähnlicher Weise ist zulässig. Wird bei einer Erhöhung des Grundkapitals eine ratenweise Einforderung des Ausgabepreises beschlossen, so hat die Aufforderung zur Einzahlung einer Rate mit einer Mindestfrist von einer und einer Höchstfrist von drei Wochen zu geschehen. Erfolgen Einzahlungen nicht rechtzeitig, so sind, unbeschadet der Vorschriften der §§ 218 bis 221 des Handelsgesetzbuches, 5% Verzugszinsen und eine Strafe von 10% der eingeforderten Rate zu bezahlen.

Die Ausgabe von Aktien zu einem höheren Betrage als dem Nennwert ist zulässig. Der Aufsichtsrat besteht aus 3—5 von der Generalversammlung zu wählenden Personen, zur Zeit aus den Herren: Oberst a. D. Kuschliger in Dresden, Vorsitzender, Hotelier Müller in Riessa, Stellvertretender Vorsitzender, Rechtsanwalt und Notar Dr. Wm. Mitschul in Dresden, Bankvorstand Börner in Riessa.

Jedes Mitglied des Aufsichtsrates erhält Ertrag der durch sein Amt erwachsenden Auslagen. Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhalten überdies zusammen einen nach § 245 des Handelsgesetzbuches zu berechnenden Anteil von 10% am Jahresgewinne, auf welchen sie sich aber die ihnen zusammen zu gewährenden auf Handlungskostenkonto zu verbuchende feste Vergütung von M. 2400 jährlich anrechnen lassen müssen. Für eine außerordentliche Tätigkeit eines seiner Mitglieder kann der Aufsichtsrat die Gewährung einer besonderen Vergütung aus Gesellschaftsmitteln bewilligen.

Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrat bestellten Direktoren, zur Zeit aus den Herren **Arno Friede** und **Otto Friede**, beide in Riessa.

Die Generalversammlung findet am Sitze der Gesellschaft oder an einem anderen durch den Aufsichtsrat zu bestimmenden Orte statt. Die Berufung erfolgt durch Bekanntmachung. Zwischen dem Tage des Erscheinens des die Bekanntmachung enthaltenden Blattes des Deutschen Reichsanzeigers und demjenigen der Generalversammlung muß eine Frist von mindestens drei Wochen liegen.

Die ordentliche Generalversammlung zur Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates findet in den ersten sechs Monaten nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres statt.

Diejenigen Aktionäre, welche sich an einer Generalversammlung beteiligen wollen, haben ihre Aktien oder einen ordnungsmäßigen Hinterlegungsschein über deren bei einem deutschen Notar erfolgte Hinterlegung spätestens am dritten Tage vor demjenigen der Generalversammlung, den Versammlungstag nicht mitgerechnet, und wenn dieser dritte Tag auf einen Sonntag oder am Hinterlegungsorte staatlich anerkannten Feiertag fällt, spätestens am nächstvorhergehenden Werktage, während der üblichen Geschäftsstunden bei der Gesellschaft oder bei einer der sonst in der Einberufung genannten Stellen zu hinterlegen und bis zum Schlusse der Generalversammlung daselbst zu belassen. Jede ordnungsgemäß hinterlegte Aktie gewährt eine Stimme.

Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Oktober des einen bis zum 30. September des nächsten Jahres. Die Bilanz ist für den 30. September aufzustellen.

Die Aufstellung der Bilanz und des Gewinns und Verlustkontos und die Ermittlung des Reingewinnes findet nach den gesetzlichen Bestimmungen statt. Von dem aus der genehmigten Jahresbilanz sich ergebenden Reingewinne ist ein auf Vorschlag des Aufsichtsrates von der Generalversammlung zu bestimmender Betrag, mindestens aber 5%, dem gesetzlichen Reservefonds solange zu überweisen, als derselbe 10% des Grundkapitals nicht überschreitet.

Ueber die Verwendung des alsdann verbleibenden Restes des Jahresgewinnes, soweit daraus nicht statuten- oder vertragsgemäß Lantitäten zu berichtigen sind, beschließt die Generalversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrates.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt, sofern die Generalversammlung nicht anderes beschließt, sofort und zwar in Riessa bei der Gesellschaftskasse, bei dem Bankhause **Meng, Blochmann & Co., Filiale Riessa**, in Dresden bei dem Bankhause **Gebr. Arnhold**, bei der Bank für Brau-Industrie, in Berlin bei der Bank für Brau-Industrie.

(Fortsetzung nächste Seite.)

Für die Verzinsung nicht erhobener Dividenden sind die gesetzlichen Bestimmungen maßgebend. § 804 Absatz 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches findet keine Anwendung. Die Gesellschaft übernahm durch Kaufvertrag vom 27. Juli 1904 die bisher von der Firma Gebr. Friede in Riesa betriebene Brauerei, rückwirkend vom 1. Oktober 1903 und zwar das gesamte Aktienvermögen der Verkäuferin mit alleiniger Ausnahme von Hypothekenforderungen im Gesamtbetrage von M. 48000, nämlich

1. die Grundstücke Blatt 1126 und 1491 des Grundbuchs für Riesa mit den darauf befindlichen Gebäuden und dem Zubehör um den Preis von	M. 274 985,61
2. die Maschinen zu dem Preis von	96 953,50
3. das Inventar zu dem Preis von	7 997,50
4. die Lager-Faßlagen zu dem Preis von	21 818,—
5. die Transport-Faßlagen zu dem Preis von	14 250,—
6. der Fuhrpark zu dem Preis von	8 027,50
7. die Vorräte zu dem Preis von	38 622,50
8. die Darlehens und Hypotheken zu dem Preise von	55 500,—
9. die Debitoren zu dem Preis von	48 199,53
10. Kasse und Bankguthaben zu dem Preis von	43 645,86
	M. 610 000,—

Dieser Kaufpreis von M. 610000 wurde belegt wie folgt:

- durch M. 350000 in bar,
- durch Übernahme von M. 60000 auf dem Grundstück Blatt 1491 lastenden Hypotheken,
- durch Eingabe von M. 200000 nom. Teilschuldverschreibungen einer auf Blatt 1126 hypothekarisch gesicherten 4 1/2 % Anleihe.

Weitere Schulden als die unter 2) genannten Hypotheken sind von der Aktiengesellschaft nicht übernommen. Die Kosten der Gründung der Aktiengesellschaft sind von der Firma Gebr. Friede in Riesa getragen worden; diejenigen des Erwerbs der Brauerei samt allen Uebertragungskosten der verkauften Objekte hat die Aktiengesellschaft getragen. Die von den Inhabern der Firma Gebr. Friede der Bank für Brau-Industrie gewährten Optionen auf Aktien berühren die Aktiengesellschaft nicht. Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Konto per 30. September 1905 lauten wie folgt:

Aktiva.				Bilanz-Konto per 30. September 1905.				Passiva.			
	M.	S.	M.	S.		M.	S.	M.	S.		
Immobilien-Konto I	218 994	62	216 804	70	Stammkapital-Konto			350 000	—		
1 % Abschreibung	2 189	92			Obligationen-Konto			200 000	—		
Maschinen-Konto	122 578	60	110 320	70	Obligationen-Zinsen-Konto			2 295	—		
10 % Abschreibung	12 257	90			Rückstellung und unerhobene Zinscheine						
Mobilien- und Inventar-Konto	12 096	39	9 072	30	Reservefonds-Konto						
25 % Abschreibung	3 024	09			Bestand am 1. Oktober 1904	2 430	10				
Lagerfaß- und Bottiche-Konto	24 617	83	22 156	—	Zuweisung per 1904/05	2 569	90	5 000	—		
10 % Abschreibung	2 461	83			Spezialreservefonds-Konto			10 000	—		
Transportfässer-Konto	13 442	26			Teilschuldverschreibungen-Konto						
25 % Abschreibung	3 360	56	16 081	70	Bestand am 1. Oktober 1904	3 500	—				
Fuhrpark-Konto	10 504	70			Zuweisung per 1904/05	2 500	—	6 000	—		
25 % Abschreibung	2 626	20	7 878	50	Antien-Konto						
Vorräte			61 862	15	Rückstellung per 1903/04	2 400	—				
Kasse und Bankguthaben			52 798	14	Rückstellung per 1904/05	2 400	—	4 800	—		
Konto eigener Hypotheken und Darlehen			50 500	—	Betriebsgewinn	62 641	94				
Diverse Debitoren-Konto	54 357	21			Gewinnvortrag aus 1904	4 462	94				
25 % Abschreibung	1 337	—	53 020	21	Abschreibungen	67 104	88				
Kautions-Konto			2 500	—		29 135	58				
Immobilien-Konto II	75 878	08			Teilschuldverschreibungen-Zuweisung	37 969	30				
an Hypotheken	60 000	—				2 500	—				
Abschreibung	15 878	08	14 000	—	5 % Reservefonds und Extrazugewegung	35 469	30	32 899	40		
	1 878	08				2 569	90				
			610 994	40				610 994	40		

Debet.				Gewinn- und Verlust-Konto.				Credit.			
	M.	S.	M.	S.		M.	S.	M.	S.		
Verbrauchsgegenstände-Konto			4 747	40	Bier-Konto			153 502	20		
Eis-Konto			1 348	30	Nebenprodukte-Konto			13 294	89		
Kohlen-Konto			9 442	63	Wiedertrag-Konto			300	—		
Fuhrpark-Konto			4 556	14							
Geschäftsunlosten-Konto			42 354	99							
Löhne- und Gehälter-Konto			38 631	63							
Reparaturen-Konto			3 374	06							
Bruttogewinn			62 641	94							
			167 097	09				167 097	09		

Auf Blatt 1491 des Grundbuchs für Riesa, gebucht unter Immobilien-Konto II, lasten an Hypotheken 1) M. 33000,— zu 4 %, 2) M. 20000,— zu 5 %, 3) M. 7000,— zu 5 %, verzinslich, zu 1) und 3) vierteljährlich kündbar, zu 2) erstmalig auf den 31. Dezember 1908, alsdann einvierteljährlich kündbar.

Auf Blatt 1126 des Grundbuchs für Riesa, gebucht unter Immobilien-Konto I, ist eine Sicherungshypothek von M. 200000,— für eine Teilschuldverschreibungsanleihe im gleichen Nennbetrage eingetragen. Die Anleihe ist zu 4 1/2 % verzinslich, zu 103 % rückzahlbar und vom Jahr 1908 ab mit mindestens 2 % jährlich zusätzlich der ersparten Zinsen, längstens innerhalb 27 Jahren durch Auslosung zu tilgen. Das Grundstück umfaßt 57,6 Ar. Es besteht aus Wohnhaus, Brauerei- und Mälzereigebäude, neuem Kesselhaus mit Schornstein, Kühlhaus, Schwankhalle, Eis- und Lagerkeller sowie einem Schuppen, und sind diese Gebäude, welche mit M. 140090 in der Landesbrandkasse versichert sind, ab 1892, mit Ausnahme des Wohnhauses, neu erbaut. An, in der Bilanz mit M. 110320,70 besetzten, Maschinen sind vorhanden: Eine Dampfmaschine, ein Dampfkessel mit 55 qm Heizfläche, ein bergl. neuer mit 100 qm Heizfläche, eine Kohlen säure-Eis- und Kühlmaschine, ein 20 HP Elektro-Motor, zwei Brunnenwasserpumpen zu 110 bez. 150 hl stündlicher Leistung, ein Sudwerk, bestehend aus einer eisernen Maisch- und Würzpfanne mit Dampfheizung, eisernen Maisch- und Rührerbottich mit kombinierter Maisch- und Aufschotmaschine, ein Trebertrockenapparat, eine Schrotreianlage mit Bierwalzenschrotmühle, eine Malzdoppelbarre mit mech. Darrenwebern, Gerste- und Malzputzmaschinen nebst Zubehör, ein Getreideaufzug, ein Heißluft-Entschlammungsapparat und Füllmaschine, eine Flaschenfüllanlage und Flaschenfüllapparate, ein Stocherfilter und ein isobarometrischer Füllapparat. Die Maschinen, zum allergrößten Teile neuesten Systems, sind bei der Sächsischen Landes-Brand-Ver sicherungsanstalt mit M. 130 800,— gegen Feuergefahr versichert.

Die Gesellschaft verteilte für das erste Geschäftsjahr 1903/04 eine Dividende von 7 % bei einem Absatz von 20792 hl, für das zweite Geschäftsjahr 1904/05 eine Dividende von 8 % bei einem Absatz von 21931 hl. Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1905/06 erreichte der Absatz die Höhe von 23559 hl, d. i. ein Mehr von 1628 hl, und dürfte für 1905/06, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, mindestens dieselbe Dividende, d. i. 8 %, wie im Vorjahre zur Verteilung gelangen.

Die Gesellschaft verpflichtet sich: 1) alle sie betreffenden Bekanntmachungen im Amtsblatte des Rates zu Dresden, z. Bt. dem „Dresdner Anzeiger“, zu veröffentlichen; 2) in Dresden eine Stelle einzurichten bezw. beizubehalten, bei der kostenlos für die von ihr ausgegebenen eigenen Werte Kapitaleinzahlungen geleistet, Zinsen-, Gewinn- und Kapitalauszahlungen in Empfang genommen, Konvertierungen vorgenommen, Bezugsrechte ausgeübt, Kuponsbogen erhoben und Aktien zwecks Teilnahme an der Generalversammlung hinterlegt werden können; 3) die Zulassung aller weiteren Emissionen ihrer Aktien innerhalb dreier Monate nach ihrem Eintrage ins Handelsregister, bezw. nach ihrer Vollzahlung zum Handel und zur Notiz an der Dresdner Börse nachzusuchen.

Die für diesen Prospekt erforderlichen Beweisküde liegen im Sekretariate der Handelskammer zu Dresden während der Geschäftsstunden zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Riesa, den 11. Oktober 1906.

Bergbrauerei Riesa, Aktiengesellschaft.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind obige

Nom. M. 350 000,— Aktien der Bergbrauerei Riesa, Aktiengesellschaft

zum Handel und zur Notiz an der Dresdner Börse zugelassen worden und werden am 18. Oktober a. c. daselbst erstmalig zur Notiz gebracht. Der Einführungskurs ist mit 127 1/2 % in Aussicht genommen.

Pirna, den 13. Oktober 1906.

Wenz, Blochmann & Co., Filiale Pirna.